39. Jahrgang. Sonntag, 22. August. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung

NEC TEMERE NEC TIMIDE

und

General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

Fernsprech-Anschluß Danzig: Für Redaction und Expedition Nr. 16.

Fernsprech-Anschluß für unser Berliner Bureau: Amt IV. Nr. 397.

Nr. 22735. 1897.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse 4, bei sämmtlichen Abholestellen und bei allen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Abonnementspreis für die „Danziger Zeitung" mit dem illustrirten Witzblatt „Danziger Fidele Blätter" und dem „Westpreußischen Land- und Hausfreund" vierteljährlich 2 Mk., durch die Post bezogen 2.25 Mk., bei einmaliger Zustellung 2,65 Mk., bei zweimaliger 2,75 Mk. — Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schrift ile oder deren Raum 20 Pf. Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Hierzu eine Beilage
und
„Westpreußischer Land- und Hausfreund."

Zollkrieg mit den Vereinigten Staaten.

Graf Kanitz erklärt in einer Zuschrift an die „Kreuzztg.", Deutschland solle seine Handelsbeziehungen einer gründlichen Revision unterziehen, und wenn dabei „unsere famosen Handelsverträge über Bord fielen", so schade das gar nichts. Seitdem die Agrarier sich von der Sorge befreit fühlen, daß England aus irgend welcher Veranlassung Zollkrieg gegen den deutschen Zucker führe, sind sie in ihren Angriffen wieder hitziger. Aber nicht aus ihren Reihen allein erklingt der Ruf nach Zollkriegsmaßregeln gegen die Vereinigten Staaten. Einzelne Industrieblätter wollen den Zollkrieg. Ein Artikel in der „Münch. Allg. Ztg." will durch kurzen heftigen Krieg die Amerikaner mürbe machen, so daß sie einen für uns günstigen Handelsvertrag abschließen. Am liebsten möchte er, daß sich sein Hirngespinnst, eine gemeinsame Abwehr Europas gegen den Dingley-Tarif, verwirklichte. Aber, wenn nöthig, müßte Deutschland auch allein vorgehen. Der Bundesrath müßte den Meistbegünstigungsvertrag für erloschen erklären. Zuschlagszölle von 50 Proc. auf die Einfuhr von den Vereinigten Staaten legen und endlich von seiner Befugniß Gebrauch machen, auch die zollfreien Güter mit dem dreißigprocentigen Kampfzoll zu belegen.

„Das würde allerdings die für unsere Industrie benöthigten Rohprodukte, namentlich Baumwolle, vertheuern; ohne Opfer aber kein Gewinn, und schneller, wie vielleicht erwartet, wird man jenseits des Oceans zur Erkenntniß kommen, daß es schnellstens nothwendig sei, durch ein Handelsabkommen mit Deutschland sich Ruhe von diesem Gegner zu erkaufen. Dann aber hätten wir mehr erreicht, als gewollt; es wäre eine unschätzbare Errungenschaft, wenn unsere Handelsbeziehungen zu Amerika auf Jahre hin festgelegt würden. Wenn wir jetzt Amerika anfassen, dann scharf zugreifen und nicht eher loslassen, bis wir zu einem Handelsvertrag mit der Union gelangt sind."

Der Gedanke, daß auch auf Baumwolle ein Kampfzoll gelegt werden müsse, wird auch von den Agrariern verfochten, so von Hrn. v. Kardorff und von der „Corresp. des Bundes der Landw." Er ist vor allem geeignet, der Industrie die doppelte Gefahr klar zu machen, der sie ausgesetzt ist: einestheils Erschwerung und Vertheuerung unentbehrlicher Rohstoffe, andererseits Heraufbeschwörung von noch ärgeren Abwehrmaßregeln des Auslandes gegen unsere Industrie. Die deutsche Regierung will zur Zeit von einem Zollkrieg mit Amerika nichts wissen, sogar Herr Miquel ist dagegen. Aber mögen sich die Industriellen doch vergegenwärtigen, in wie vielen Dingen die Regierung sich schon von den Agrariern zu Schritten hat drängen lassen, die sie kurz zuvor selber verurtheilt hatte. Und jetzt haben die Agrarier noch weit mehr Einfluß als zuvor. Eine ihrer schärfsten Waffen ist der Vorwurf der Feigheit gegenüber dem Auslande. Ein Zollkrieg von europäischer Seite würde dem Jingothum nur neue Waffen liefern und den großen schutzzöllnerischen Trusts die Verlängerung und Verschärfung ihrer Herrschaft erleichtern.

Vom Standpunkte deutscher Interessen ist der Vorschlag, einen Kampfzoll gegen amerikanische Baumwolle einzuführen, die größte Thorheit; er ist daher recht geeignet, vertrauensseligen Industriellen die Gefahr vor Augen zu führen. Unsere Einfuhr an Rohbaumwolle betrug 1896 226,9 Mill. Mk., davon 159,8 Mill. Mk. direct von den Vereinigten Staaten, 17,2 Mill. Mk. aus Aegypten, 42,5 Mill. Mk. aus Indien, 2,6 Mill. Mark aus Ostasien, der Rest indirect. Davon gingen 32,1 Mill. wieder hinaus. Unserer Industrie verblieben also 194,8 Mill. Mk. Dagegen haben wir an Fabrikaten aus Baumwolle für 175,5 Mill. Mark ausgeführt. Darin sind jedoch die großen Mengen fertiger Wäsche, halbseidener Waaren (allein 105,6 Mill.!) und halbwollener Waaren, die doch auch eine große Menge Baumwolle erfordern, nicht einbegriffen. Es handelt sich also um fast 200 Mill. Mk. Baumwoll-Einfuhr, von der fast drei Viertel auf amerikanische Baumwolle entfällt, und um rund 200 Mill. Mk. Ausfuhr von Baumwollfabrikaten, deren Werth zum größeren Theil aus dem Erzeugniß deutscher Arbeit besteht. Lassen wir uns die 160 Mill. amerikanischer Baumwolle um 30 Proc. vertheuern, so vertheuert sich der bisher zur Ausfuhr gelangte Theil der deutschen Baumwollfabrikate auch um etwa 20 Mill. Dann hört die Ausfuhr auf. Von anderen Ländern kann die amerikanische Baumwolle nicht ersetzt werden. Die indische ist schlecht, sie hat kurzes, mürbes Haar und ist zu den meisten Fabrikaten gar nicht zu verwenden. Die ägyptische ist zwar besser als die amerikanische, aber auch viel theurer und nur spärlich vorhanden. Andere giebt es nicht in nennenswerthen Mengen. Die Amerikaner wissen recht wohl, daß wir ihre Baumwolle durchaus haben müssen, und würden sich mit Behagen in's Fäustchen lachen, wenn Deutschland sie mit einem Baumwollenzoll zu bekriegen suchte. Die deutschen Baumwollfabrikanten aber wird der Hinweis, daß sie „vorübergehende Verluste mit in den Kauf nehmen müssen", wenig trösten über die Vertheuerung ihrer nothwendigsten Rohstoffe.

Wir haben hiermit nur einen Artikel, der für die deutsch-amerikanischen Handelsbeziehungen vor allem in Frage kommt, hervorgehoben. Die Folgen für andere Waaren, für die Schiffahrt, die günstige Gelegenheit für England, sich mit Hilfe der durch die Dingley-Bill in Aussicht gestellten zwanzigprocentigen Zollermäßigungen in den Vereinigten Staaten ganz festzusetzen und die deutsche Industrie dort zu verdrängen, verdienen noch besonders besprochen zu werden.

Deutschland.

Ein „kenntnißreicher, zielbewußter" Staatsmann.

Der Reichstagsabgeordnete Dr. Hasse, Professor der National-Oeconomie an der Universität und Director des städtischen statistischen Amtes in Leipzig, urtheilt über die Kündigung des deutsch-englischen Handelsvertrages:

„Es ist geradezu ein **Glück für unsere rathlosen und hilflosen Politiker**, daß die Kündigung von englischer Seite erfolgt ist. Denn erfolgen müssen hätte die Kündigung auch vom deutschen Interessenstandpunkt aus. Aber welche Meere von Tinte wären geflossen, um diese Nothwendigkeit dem deutschen Volke und seinen Vertretern in der Regierung und im Reichstage begreiflich zu machen! Die wichtigste Maßregel aber, die sich aus der Sache ergiebt, ist die baldige Annahme eines **deutschen autonomen Zolltarifes mit überaus hohen Zollsätzen**. Mit der Verabschiedung dieses Zolltarifes hätten wir ja noch einige Jahre warten können, um dann aber der Sachlage von 1903 gewachsen zu sein. Jetzt zwingt uns England, dieses schwierige Werk vielleicht mehr zu beschleunigen, als es uns selbst lieb ist. Im übrigen halten wir es für **selbstverständlich**, daß das deutsche Reich in Zukunft **Meistbegünstigungsverträge nicht mehr abschließt**, am allerwenigsten mit Großbritannien und dessen Colonien, und daß man, durch Erfahrungen gewitzigt, sich Vorbehalte aller Art macht, wie die **Möglichkeit vorübergehender Einfuhrverbote**. Die Aufgabe, die die Kündigung des englischen Vertrages dem deutschen Reiche stellt, ist eine gewaltige; sie besteht in der Einleitung einer neuen Handelspolitik. Möchte sie ein Geschlecht kenntnißreicher, muthvoller und zielbewußter Staatsminister vorfinden!"

Es wird da wohl nichts übrig bleiben, als die Staatsmänner, die die die Verhandlungen mit England zu führen haben, aus den Herren vom Bunde der Landwirthe auszuwählen und Herrn Professor Hasse mit dem Vorsitze zu betrauen. Wenigstens ist es sehr fraglich, ob sich anderswo „kenntnißreiche und muthvolle Staatsminister" finden werden, die das Kunstwerk fertig bringen, einen Handelsvertrag abzuschließen, der Deutschland gestattet, seine Grenzen zu sperren, wenn es ihm beliebt, während der andere Theil die deutsche Ausfuhr aufnehmen soll.

Weitere Tarifreformen — im Auslande.

Schon öfter haben wir über die großen Erfolge berichtet, die man in **Rußland** mit der Ermäßigung der Personentarife gemacht hat. Der Finanzminister ließ bekanntlich Ende 1894 für alle über 160 Werst hinausgehenden Entfernungen die Fahrpreise der Eisenbahnen bis um 70 Proc. der früheren Beträge herabsetzen: für Entfernungen bis zu 160 Werst blieb die bisherige Gebühr von 1,44 Kopeken für die Werst bestehen. Nachdem nun aber jene Herabsetzung in finanzieller Beziehung überaus günstige Ergebnisse geliefert hatte, glaubte Minister Witte auch die Personentarife für kürzere Entfernungen als 160 Werst allmählich ermäßigen zu dürfen. Der Vorsicht wegen beschloß er, schrittweise vorzugehen, und ordnete zunächst eine Erweiterung der ermäßigten sogenannten Datschen- (Sommerfrischler-) Tarife an. Er ließ im Verkehr zwischen 740 Vororten und 65 Städten während der Sommermonate vom 1. Mai 1896 eine Ermäßigung des Tarifsatzes von 1,44 Kopeken auf 1 Kopeken versuchsweise in Kraft treten und kann jetzt feststellen, daß schon in den ersten vier Monaten (Mai—August 1896) der Einfluß der Gebührenermäßigung durch die starke Zunahme des Verkehrs wettgemacht worden ist. Während dieser Zeit haben die sämmtlichen Vorortverkehre aus dem Verkauf von Fahrscheinen eine Einnahme von 4 010 644 Rubel oder nur 56 055 Rubel weniger als im gleichen Zeitabschnitte des Vorjahres geliefert. Angesichts der durch den stärkeren Personenverkehr herbeigeführten Vergrößerung des Gepäck- und Güterverkehrs sind diese 56 055 Rubel ohne jeden Belang. Im laufenden Jahre dürften bereits Mehreinnahmen erzielt werden, und russische Blätter erwarten, daß Minister Witte in nicht ferner Frist eine Herabsetzung der Personentarife für kürzere Entfernungen in sämmtlichen Verkehren anordnen werde.

Auch aus **England** kommt die Kunde von einer Reform. Die große Westbahn, ein Netz von 8200 Kilometern, das den ganzen Südwesten Englands beherrscht, will demnächst sämmtliche Ausnahme- und Vergünstigungstarife aufheben und einen allgemein giltigen Personentarif einführen, der nur die Hälfte des jetzigen erreicht: 1/2 Penny für die englische Meile 3. Kl. (in England gepolstert, der deutschen 2. Kl. nicht unähnlich), also 2 1/2 Pfennig für 1 Kilometer. Da sämmtliche Schnellzüge der großen Westbahn die 3. Kl. führen und da die 3. Klasse dort nahezu unserer zweiten entspricht, so begreift man, welche außerordentliche Verbilligung im Vergleich mit den deutschen Fahrpreisen dadurch eintritt.

Es ist mit großer Sicherheit anzunehmen, daß die anderen Bahnen Englands bald nachfolgen werden. Immer weitere Wellenkreise schlägt in Europa die Reformbewegung. Die Welt steht im Zeichen des Verkehrs; nur in Preußen steht alles still.

Ein Warnungsruf aus dem rheinisch-westfälischen Kohlenrevier.

Von einem „Warnungsrufe" aus dem rheinisch-westfälischen Kohlenrevier weiß die „Zeit", das Organ der National-Socialen, zu melden. „Dort herrscht zur Zeit," so beginnt die Mittheilung, „eine besonders günstige Conjunctur und damit im Zusammenhang eine tolle Unternehmungslust. Im ersten Halbjahr 1897 sollen weit mehr Actiengesellschaften gegründet und neue Unternehmungen eingeleitet worden sein, als je zuvor im gleichen Zeitraum." Die „Zeit" sagt vielleicht nicht ohne Absicht „sollen", denn thatsächlich sind gerade im rheinisch-westfälischen Kohlenrevier im ersten Halbjahr 1897 nur sehr wenige Actien-Gesellschaften gegründet worden und nicht eine einzige, die Kohlenbergbau zu treiben beabsichtigte. Allerdings hat in Folge der günstigen Conjunctur die Kohlenförderung sehr zugenommen und es ist namentlich bei den Bergwerken, die in letzter Zeit neue Schächte vollendet haben und diese jetzt ausbeuten wollen, Mangel an Arbeitern entstanden. Der Vorstand des Verbandes deutscher Berg- und Hüttenarbeiter fühlt sich nun der „Zeit" zufolge zu einer eindringlichen Warnung vor Zuzug verpflichtet. Die Löhne seien im Verhältniß zu den theuren Lebensmittelpreisen im Ruhrbecken nicht reichlicher als anderswo; die verhältnißmäßig hohen Zahlenangaben seien eitel Lug und Trug. Der Verband, auf den sich die „Zeit" beruft, ist der socialdemokratische, der schon mehrfach behauptet hat, daß die amtlich ermittelten und amtlich veröffentlichten Angaben über die Bergarbeiterlöhne falsch seien, ohne dies auch nur irgendwie beweisen zu können. Diese unwahren Behauptungen hätte der Vorstand des Verbandes deutscher Berg- und Hüttenarbeiter, dem, beiläufig bemerkt, Hüttenarbeiter nur in verschwindend geringer Zahl angehören, nicht zu wiederholen brauchen; wenn es ihm darum zu thun gewesen wäre, einen Warnungsruf zu erlassen, der in der That berechtigt ist. Wie lange die günstige Conjunctur dauert, weiß Niemand; gewisse Anzeichen lassen die Vermuthung nicht von der Hand weisen, daß ihr Höhepunkt bereits überschritten ist. Die vielfach gerade dem Osten entstammenden Arbeiter, die sich jetzt in das Kohlenrevier wenden, sind der Gefahr ausgesetzt, daß sie vielleicht in nicht langer Zeit wieder entlassen werden müssen und dann brodlos sind. Wer daher in berechtigter Form warnen will, sollte seine Warnung dahin formuliren, daß erstens keine Arbeiter, die vom Bergbau nichts verstehen, sich zur Uebersiedelung nach Westfalen verleiten lassen und zweitens, daß nur Arbeiter in das rheinisch-westfälische Kohlenrevier gehen, die, wenn der Rückschlag erfolgt, nicht durch Frau und Kinder in ihrer Bewegungsfreiheit gehemmt sind, vielmehr den Bezirk, der ihnen auskömmliche Löhne nicht mehr bieten wird, leicht wieder verlassen können.

* **Berlin, 21. Aug.** Das officiöse Dementi über die **Verschiebungen im diplomatischen Dienst** wird vielfach dahin ausgelegt, daß es sich nur auf den Zeitpunkt oder andere Nebendinge der ersten von der „Köln. Ztg." gebrachten Meldungen bezieht, die in der Hauptsache doch den Umständen entsprächen. In diesem Sinne spricht sich auch ein Berliner Mitarbeiter des „Hamb. Corresp." aus. Daß in der That bedeutende Aenderungen eintreten müssen, erhellt schon daraus, daß zwei Botschafterposten — Rom und Washington — frei sind und daß die Vertreter zweier anderer, darunter London, in ihrer Gesundheit bei vorgerückten Jahren recht angegriffen sind. Wann das Revirement eintritt und wie die Personalverschiebung verläuft, darüber mögen allerdings noch keine unabänderlich in allen Punkten feststehenden Beschlüsse gefaßt sein.

* **[Damen im Postdienst.]** Der neue Staatssecretär v. Podbielski hat in diesen Tagen eine Verfügung an die Postämter erlassen, in welcher diese aufgefordert werden, sich gutachtlich darüber zu äußern, ob die Marken-Verkaufs-Schalter auf den Postämtern nicht von Verkäuferinnen bedient werden könnten. Diesen Damen soll höchstens eine Vergütung von sechszig Mark im Monat dafür gewährt werden. (Das wäre freilich überaus wenig). Es wird beabsichtigt, im Schaltervorraume abgesonderte Verschläge herzurichten, in welchen diese Damen den Markenverkauf wahrnehmen sollen.

* **[Kaiser Wilhelm-Kanal.]** In der Regierungsvorlage über den Bau des Kaiser Wilhelm-Kanals wurde dessen zukünftiger Verkehr auf mindestens 18 000 Schiffe von 5 500 000 Reg.-Tonnen geschätzt. Thatsächlich passirten den Kanal im ersten Jahre des Betriebes 16 834 Schiffe mit 1 505 983 Tonnen. Die Zahl der veranschlagten Schiffe war also im ersten Jahre fast erreicht, der Raumgehalt blieb aber fast um 3/4 hinter den Berechnungen zurück. Das zweite Betriebsjahr brachte einen Verkehr von 22 081 Schiffen mit 2 036 861 Tonnen. Die Zahl der Schiffe überstieg somit den Voranschlag bedeutend, der Raumgehalt war auf 2/5 des Voranschlags gestiegen. Die Einnahmen waren ursprünglich auf 4 125 000 Mk. geschätzt, sie betrugen im ersten Jahre 897 451 Mark, im zweiten 1 086 432 Mk. in diesem so reichlich 1/4 des Voranschlags. Diese Resultate sind in erster Linie darauf zurückzuführen, daß ganz wider Erwarten der Segelschiffsverkehr sich in außerordentlichem Maße dem Kanal zugewendet hat, während der Verkehr der Dampfer sich zurückhielt. Das Gegentheil wurde gerade erwartet. Nun ist aber der Dampferverkehr für den Kanal am vortheilhaftesten. 1895/96 brachten die Segler 216 626 Mk., die Dampfer 680 825 Mk. 1896/97 die Segler 269 787 Mk., die Dampfer 816 645 Mk. Eine Rentabiliät des Kanals wird erst dann eintreten, wenn es gelingt, einen möglichst regen Verkehr von größeren Dampfern für den Kanal zu gewinnen.

* **[Zur Militärstrafprozeß-Reform]** schreibt man der „Germania" aus Baiern, es sei dort offenes Geheimniß, daß der Prinzregent von Baiern die Militärjustizhoheit in Baiern nicht aufzugeben gedenkt. Ebenso wenig soll er geneigt sein, die Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Verfahrens im Militärstrafprozeß beseitigen zu lassen. Damit steht der Prinzregent auf dem Boden der Volksvertretung und ihrer Beschlüsse.

* **[Neue polnische Zeitung in Berlin.]** Nachdem schon vor längerer Zeit ein Versuch mit der Herausgabe eines Blattes in polnischer Sprache in Berlin gemacht worden ist, das indessen nur wöchentlich zweimal in kleinerem Format und sehr geringem Umfang erschien, ist der Verleger desselben jetzt von einem Consortium abgefunden worden und es erscheint im Verlage der Verlagsdruckerei „Concordia" eine tägliche politische Tageszeitung in polnischer Sprache im Format unserer politischen Blätter unter dem Titel „Dziennik Berlinski" (Berliner Tageblatt).

* **[Grober Unfug.]** Wegen „Verübung groben Unfugs" stand neulich ein Schreiber vor dem Kölner Schöffengericht. Er hatte seinen Hausschlüssel vergessen und rief des Nachts seiner Frau, damit diese ihn in's Haus einlasse. Ein Schutzmann sah das als Verübung groben Unfugs und ruhestörenden Lärms an. Der Mann wurde vorgeführt und es entstand Anklage wegen Verübung groben Unfugs, ruhestörenden Lärms, Beamtenbeleidigung und Widerstand gegen die Staatsgewalt. Der Staatsanwalt bemerkte in der Schöffengerichtssitzung: „Ich lasse die Anklage wegen Verübung groben Unfugs fallen. Wenn jemand seinen Hausschlüssel vergessen hat und ruft seine Frau, so ist das weder Verübung groben Unfugs noch ruhestörenden Lärms. Derartige kleine Belästigungen muß sich die Nachbarschaft, selbst wenn auch das Rufen etwas laut ist, gefallen lassen. Der Schutzmann war nicht berechtigt, einzuschreiten, und wenn er den Mann vorführte, befand er sich nicht in der rechtmäßigen Ausübung seines Amtes; er hat seine Befugnisse überschritten. Wenn auch der Angeklagte Widerstand geleistet hat, hat er sich nicht strafbar gemacht. Wegen der Beleidigung beantrage ich das mildeste Strafmaß, da sich der Angeklagte in berechtigter Aufregung befand." Das Gericht schloß sich dieser Auffassung an und setzte 5 Mark Geldstrafe fest.

In einer **Kritik des Fürsten Bismarck** durch das „Regensburger Morgenblatt" sah die dortige Behörde „groben Unfug" und schickte dem Blatt ein Strafmandat in Höhe von 50 Mk. zu.

* **[Millionen-Stiftung.]** Die großartige 16 bis 17 Millionen Mark betragende Stiftung des am 15. Januar in **Regensburg** verstorbenen Grafen **Ernst v. Dörnberg** ist vom Prinzregenten von Baiern bestätigt worden. Ihre Hauptaufgabe ist die Erziehung protestantischer Waisen, deren Zahl 700 betragen kann. Die Kinder, welche ehelicher Herkunft sein müssen und nicht unter sechs Jahre alt sein dürfen, werden in Familien untergebracht. Dem allgemeinen protestantischen Pfarr-Wittwen- und Waisenfonds, Blinden- und Taubstummenanstalten fallen auf die Dauer von 10 Jahren je 180 000 Mk. zu. Universitätsstipendien von je 600 Mk. sind ausgesetzt, die zur Hälfte an Theologen, welche in Erlangen studiren, vergeben werden. Auch die Erbauung von Spitälern ist vorgesehen.

* **[Ueber einen Majestätsbeleidigungsprozeß]** berichtet der „Vorwärts" aus Weißenfels. Der Schuhmacher Wilhelm König aus Berlin besuchte Mitte Juni d. J. seine verheirathete Schwester in Weißenfels, entzweite sich aber bald darauf mit seinem Schwager Paringer wegen dessen roher Behandlung seiner Schwester. Am 4. Juli d. J., als er aus dem Hause ging, wurde er verhaftet. Sein Schwager hatte ihn wegen Majestätsbeleidigung denuncirt, die er in einem Gespräch in der Familie begangen haben sollte. Die Strafkammer in Naumburg erkannte auf Freisprechung.

* **[Ueber verschärfte Maßnahmen gegen Anarchisten]** wird aus Berliner anarchistischen Kreisen berichtet. Unter der Ueberschrift „Ein Beitrag zur Vergeudung von Arbeit und Arbeitskraft" schreibt das anarchistische Blatt „Neues Leben", daß am Dienstag und Mittwoch voriger Woche zwei Beamte der politischen Polizei sich in der Nähe der Redaction des Blattes in der Grenadierstraße aufhielten. Am Donnerstag wurden etwa 6 bis 8 Criminalschutzleute, ein

Wachtmeister und ein Commissar dort bemerkt. Die österreichische Regierung hat dem Führer der dortigen Anarchisten und Herausgeber des anarchistischen Blattes „Ohne Staat“, ehemaligen Official im ungarischen Justizministerium Dr. Eugen Heinrich Schmitt in Pest eröffnet, daß von der österreichischen Behörde Anarchistenversammlungen nicht mehr genehmigt werden.

* **[Erhöhung des Pachtzinses für Bahnhofsrestaurateure.]** Wegen der Ersparnisse an Gaskosten, welche den Bahnhofsrestaurateuren durch Einführung des Gasglühlichts erwachsen, hat, wie man dem „Berl. Tgbl.“ schreibt, die Oberrechnungskammer eine Prüfung der Frage angeregt, ob nicht eine Erhöhung des Pachtzinses gerechtfertigt sei. Die Eisenbahndirectionen sind bereits vom Eisenbahnminister mit dieser Angelegenheit betraut worden. Das Ergebniß der Prüfung wird vermuthlich sein, daß eine Erhöhung des Pachtzinses als gerechtfertigt erachtet wird.

Frankfurt, 20. Aug. Die Führer der drei Fractionen (Demokraten, Fortschrittler, Nationalliberale) beantragen bei der Stadtverordneten-Versammlung die Bewilligung von 50 000 Mk. aus städtischen Mitteln für die **Opfer der Wasser- und Hagel-Katastrophen** in Süd- und Norddeutschland. Der Magistrat, der aus principiellen Gründen in der Angelegenheit nicht die Initiative ergreifen wollte, ist dem Vernehmen nach bereit, diesem Antrage zuzustimmen.

Frankreich.

* **[Der goldene Oelzweig]**, den der Präsident der französischen Republik auf das Grab Alexanders III. legen wird, ist mit einer Banderole versehen, die die Inschrift trägt: „In pace concepta firmat tempus.“ Der „Figaro“ erklärt diesen Spruch folgendermaßen: Kurze Zeit vor dem Besuche des französischen Geschwaders in Kronstadt sprachen ein Großfürst, ein russischer Minister und der Botschafter einer Großmacht in Gegenwart Alexanders III. von dem Werthe und der Dauer der Friedensverträge und Freundschaftsbünde. Das Gespräch fiel auf den Pariser Frieden und auf den Frieden von Tilsit. Was blieb noch davon übrig? Die Erinnerung und die geschichtlichen Zahlen. Da sagte Alexander III., der still zugehört hatte: „Durch Gewalt, durch den Krieg bringt man eben nicht feste Allianzen und dauerhafte Verträge fertig.“ Nach einer Pause fügte er, jedes Wort betonend, hinzu: „Dagegen besiegelt und befestigt die Zeit die mitten im Frieden loyal concipirten Bündnisse.“ Dieser Ausspruch, den der Botschafter sich gemerkt und treu wiedergegeben hatte, ist lateinisch formulirt und auf das Gedenkzeichen eingeschnitten worden, das Herr Felix Faure im Namen des französischen Volkes auf der Gruft Alexanders III. zurücklassen soll.

England.

London, 20. Aug. Die **indischen Unruhen** haben die **Königin** sehr nahe berührt. Jedes Telegramm, das im indischen Amt oder im Kriegsministerium ankommt, wird sofort nach Osborne geschickt. Die Königin hat kürzlich zwei lange **Briefe an Lord Salisbury** geschrieben über Dinge, die ihr indisches Reich betreffen. Es ist offenes Geheimniß, daß die Königin Afghanistan und seinem Emir mißtraut.

Spanien.

* **[Aus Canovas' Nachlaß.]** Neben einer großen Anzahl politisch wichtiger und literarisch bedeutender Schriften hat Canovas auch einen fertigen **Reformplan** für die **Philippinen** hinterlassen; derselbe ist juristischer, politischer und wirthschaftlicher Natur. In ersterer Hinsicht werden für Vergehen, die sich auf Störung der öffentlichen Ordnung, auf Hochverrath und die geheimen Gesellschaften beziehen, Strafverschärfungen in Aussicht genommen und vor allem auch das, was als straffällige Handlung angesehen wird, genau und klar bestimmt; u. a. wird auch der sogenannte Blutpact, der bei dem letzten Aufstande eine so große Rolle spielte, fortan für strafbar erklärt. Den Häuptlingen bezw. Gemeindevorstehern werden zwar nicht alle Machtvollkommenheiten entzogen, aber einige werden doch erheblich eingeschränkt. Ganz abgeschafft werden die eingeborenen Friedensrichter der Gemeinden und kleinen Orte und ihre Befugnisse den Gemeindevorstehern übertragen. Nur in Manila, Ilo-Ilo und einigen anderen größeren Städten wird es künftig noch derartige Beamte geben. Auf finanziellem Gebiete werden verschiedene indirecte Steuern geschaffen, die bereits im Rechnungsjahre 1897/98 in Kraft treten sollen. Weitere sind für das nächste Jahr zu erwarten und dazu bestimmt, die durch die Vermehrung der Colonialtruppen entstehenden Kosten tragen zu helfen.

Vielleicht ist es ein Glück, daß diese Reformen nicht mehr in Kraft getreten sind, denn sie bedeuten nur eine Verschlechterung und würden durch ihre drakonische Strenge den Haß gegen die Spanier aufs neue geschürt haben.

Rußland.

* **[„Graf“ Leontjew, der Abessynier.]** Der während der letzten Jahre in russisch-abessynischen Angelegenheiten, und noch in den allerletzten Tagen als Secundant des Herzogs von Orleans vielgenannte, neuerdings als „Graf“ titulirte Herr Leontjew wird im „Grashdanin“ vom Fürsten Meschtscherskij aufgefordert, über seine völlig unklare abessynische Carrière öffentlich Rechenschaft abzulegen und jeden Zweifel ausschließende Klarheit zu schaffen. Er führe jetzt einen Titel, „länger als der des Fürsten Ssuworow“; in allen Zeitungen heiße er jetzt nur: „General-Adjutant des Kaisers Menelik, Generalgouverneur der äquatorialen Provinz, abessynischer Graf, außerordentlicher Botschafter Seiner Majestät des Kaisers Menelik an Seine Majestät den Sultan“, wozu dann in jüngsten Tagen noch seine Eigenschaft als Secundant des Prinzen Heinrich von Orleans komme. Alle diese tönenden abessynischen Titel beruhten nur auf den von ihm selbst gemachten Angaben, während ihm, dem Fürsten Meschtscherskij, von anderer, über die örtlichen abessynischen Verhältnisse wohlunterrichteter Seite mitgetheilt werde, alle die Titel seien apokryph, u. s. w. Auch die „Nowoje Wremja“ fordert, mit Bezugnahme auf dies Verlangen des „Grashdanin“, den Herrn Leontjew auf, über seine Bethätigung in Afrika vollkommene Aufklärung zu schaffen.

Coloniales.

* **[Der internationale Colonial-Congreß in Brüssel]** am 17. und 18. August erfüllt nicht ganz das, was sein Name verspricht. Außer Frankreich, Ungarn und Spanien sind nämlich diplomatisch nur Serbien, Persien, Brasilien, San Domingo und Costa Rica vertreten. Von privaten Colonialpolitikern sind ebenfalls nur ganz wenige erschienen, mit Ausnahme der am Congostaat interessirten Belgier. Mit Ausnahme des von Dybowsky-Paris, von Gumma y Marti-Barcelona und von Hagemans-Newyork (über die Verwendung von amerikanischen Lehrern bei der Erschließung Afrikas) trugen die Vorträge einen überwiegend akademischen Charakter.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Der Saatenstand in Preußen.

Die „Statistische Correspondenz“ beziffert den Saatenstand in Preußen Mitte August für Winterweizen 2,5, Sommerweizen 2,8, Winterspelz 2,1, Winterrogen 2,8, Sommerroggen 3,2, Sommergerste 3,0, Hafer 3,0, Erbsen 3,4, Kartoffeln 2,7, Klee 2,5, Wiesen 2,6, wobei 1 sehr gut, 2 gut, 3 mittel, 4 gering, 5 sehr gering bedeutet. Die starken Niederschläge im dritten Julidrittel hemmten ungemein die Erntearbeiten. Der Ertrag von Weizen ist in der Mehrzahl der Bezirke befriedigend, der Ertrag von Roggen den Erwartungen nicht entsprechend, Gerste in den von Nässe heimgesuchten Gegenden minderwerthig, Hafer verspricht kaum eine Mittelernte, Kartoffeln versprechen eine gute Mittelernte.

Der Eisenbahnunfall bei Celle.

Köln, 21. Aug. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Hannover: Die Untersuchung des Unfalls des Frankfurt-Hamburger Durchgangszuges am 14. August bei Celle befindet sich nunmehr in den Händen des Gerichts, nachdem durch die von der Staatseisenbahnverwaltung und dem Reichseisenbahnamt vorgenommene Untersuchung festgestellt ist, daß die Ursache des Unfalls weder in dem Zustande der Bahn oder des Geleises, noch in der Beschaffenheit der Locomotive, noch in dem Verhalten der für die Sicherheit des Zuges verantwortlichen Beamten liegen. Sowohl die Lage des Geleises wie die Beschaffenheit der Schienen und Schwellen ebenso wie der Zustand der Fahrzeuge des Zuges hat sich, wie bestimmt verlautet, als durchaus normal ergeben. Auch kann festgestellt werden, daß die Geschwindigkeit des Zuges nicht über das zulässige Maaß hinausging, was schon um deswillen sehr unwahrscheinlich wäre, weil er sich in anhaltender Steigung bewegte. Dagegen erscheint es nach verschiedenen, bei der bisherigen Untersuchung ermittelten Thatsachen wahrscheinlich, **daß ein Verbrechen vorliegt.** Daher ist auf die **Ermittelung des Thäters** eine namhafte **Belohnung gesetzt.**

Berlin, 21. Aug. Staatssecretär **v. Marschall** ist heute hier eingetroffen.

— Wie das „Kurmärkische Wochenblatt“ aus **Brandenburg** meldet, ist an Stelle des verstorbenen Generals v. Albedyll der frühere Reichskanzler **Graf Caprivi** zum **Domherrn** des evangelischen Hochstifts Brandenburg ernannt worden.

— Die „**Deutsche Tageszeitung**“ ist entrüstet über die Aufhebung der erst vor wenig Tagen erlassenen **Gänseverordnung**; eine dreitägige Quarantäne sei das Allermindeste, was hätte gefordert werden müssen. Das Blatt verlangt von der Regierung eine sofortige ausreichende Klarstellung mit drohender Geberde; auch wirft das Blatt die Frage auf, weshalb die oberschlesische Grenze gegen die **Schweineeinfuhr** noch immer nicht gesperrt sei.

— Aus **Bonn** meldet der „Lokal-Anz.“: Die **Gnadengesuche** von acht **Corpsstudenten**, die wegen Mensuren zu je drei Monaten Festung verurtheilt wurden, sind **abgelehnt** worden, obgleich der Staatsanwalt eine Ermäßigung der Strafe auf drei Tage befürwortet hatte.

— Der Pariser „**Gaulois**“ erhielt eine Depesche aus **Petersburg** des Inhalts, der russische Oberst **Louis Napoleon** habe den ihm vom Kaiser Wilhelm zugedachten **Schwarzen Adler-Orden abgelehnt.** Als Motiv habe er angegeben, er sei nur ein einfacher Oberst und glaube als solcher nicht das Recht zu haben, eine so hohe Auszeichnung anzunehmen.

Hier liegt offenbar eine **Verwechselung** vor. Von einer beabsichtigten Verleihung des Schwarzen Adlerordens an den Prinzen Louis Napoleon, den zweiten Sohn von Jerome Napoleon (Plon-Plon), Commandeur des Garde-Ulanen-Regiments der Kaiserin von Rußland, ist bisher nirgend die Rede gewesen. Wohl aber ist der Prinz, gleich allen anderen Regiments-Commandeuren, die bei der neulichen Kaiserparade in Petersburg in der Front standen, von Kaiser Wilhelm decorirt worden.

München, 21. Aug. Der von München kommende **Schnellzug** 105 **überfuhr** heute Mittag in Freilassing das Perronsignal und fuhr dem Personenzug 877 in die Seite. Fünf Personen des Personenzuges wurden schwer verletzt, eine davon ist bereits gestorben. Von den Insassen des Schnellzuges ist eine leicht verletzt. Mehrere Wagen wurden zertrümmert.

Wien, 21. Aug. Der **Redacteur** des anarchistischen Berliner „Socialist“, **Gustav Landauer**, ist vorgestern **verhaftet** worden. Wie die „Wiener Arbeiterzeitung“ meldet, beabsichtigte Landauer, in Wien Vorträge zu halten.

Wien, 21. Aug. Die „**Abendpost**“ schreibt: Im Auftrage des bulgarischen Ministerpräsidenten **Stoilow** erklärte der hiesige bulgarische Agent im Ministerium des Aeußern, die im Berliner „Lokalanzeiger“ veröffentlichte Erklärung Stoilows sei entstellt wiedergegeben. Eine verletzende Absicht gegen Oesterreich habe Stoilow vollkommen fern gelegen. Er bedauere daher die Publication. Die Verzögerung der Abgabe dieser Erklärung wurde mit der Abwesenheit Stoilows von Sofia und die dadurch hervorgerufenen Mißverständnisse begründet. Der **Zwischenfall** darf somit als **erledigt** gelten.

Am 23. Aug.: S.A.4.36.S.U.6.56.	**Danzig, 22. Aug.**	M.A.11.50. M.-U. bei Ta.

Wetteraussichten für Montag, 23. August und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Wenig verändert, ziemlich kühl, Gewitterneigung.

Dienstag, 24. August: Abwechselnd, ziemlich kühl, windig. Vielfach Gewitter.

* **[Von der Manöverflotte.]** Die zusammenhängenden dreitägigen Manöver, zu denen die gesammte große Uebungsflotte am Donnerstag früh von hier auslief und welche sich dann vorgestern und heute früh theilweise in der hiesigen Bucht und auf unserer Rhede weiter abspielten, haben erst gestern Nachmittag ca. 5 Uhr ihr Ende erreicht. Gegen 6 Uhr fuhren sämmtliche Hochseeschiffe vor Zoppot auf und das mächtige Geschwader ging dort in mehreren lang gestreckten Linien vor Anker, dem Zoppoter Seesteg am nächsten das stattliche dreimastige Admiralschiff „Blücher“ und die schlanke weiße Corvette „Gefion“. Ziemlich die Mitte bildeten die vier Panzer-Kolosse der „Brandenburg“-Klasse und der zweimastige mächtige „König Wilhelm“. Die Flanken bildeten die sechs Panzer der „Siegfried“-klasse, die Panzer „Sachsen“ und „Württemberg“ und einige Avisos. Von 7 Uhr ab entwickelte sich ein reger Verkehr mit dem Lande und auch mit dem Hafen durch Dampfer und Geschwaderboote. Zahlreiche Marine-Offiziere erschienen nun auch in dem dicht gefüllten Zoppoter Kurgarten, der Abends wieder in der glänzenden farbigen elektrischen Beleuchtung erstrahlte, welche zu dem Badefeste am Donnerstag neu eingeführt war. Hier concertirten gestern Abend drei Kapellen, indem das Trompeter-Corps der rothen Blücher-Husaren aus Stolp und die Geschwader-Kapelle unter ihrem Dirigenten Herrn Pollinger je drei Concerttheile spielten, während die Kurkapelle sich gestern mit einem Concerttheile begnügte. Heute Nachmittag wird nur die Marinekapelle mit der Kurkapelle wetteifern, wobei jede der beiden Kapellen die Hälfte des Programms übernommen hat.

* **[Marine-Unfall.]** Bei dem Nachtmanöver vom Freitag zum Sonnabend rannte ein Torpedodivisionsboot eine Dampfpinasse des Panzers „Weißenburg“ an, so daß dieselbe sofort sank, und nach erfolgter Peilung auf 70 Meter Tiefe aufgefunden wurde. Drei der Insassen der Pinasse konnten gerettet werden, während zwei Matrosen der „Weißenburg“ das Leben dabei eingebüßt haben. Die Leichen der Ertrunkenen waren gestern Abend noch nicht gefunden.

* **[Zum Manöver.]** Während der diesjährigen Herbstmanöver der 35. Division werden Manöver-Proviant-Aemter in Neidenburg, Wiersbau bei Neidenburg, Bahnhof Koschlau, Soldau und Lautenburg (Westpr.) zur Einrichtung gelangen. Die Beförderung der Lebensmittel und Biwaksbedürfnisse nach den Cantonnementsquartieren bezw. Biwaks der Truppen erfolgt von den Manöver-Proviant-Aemtern aus durch Privat-Fuhrunternehmer.

Während es bis dahin wegen der unter den Pferden herrschenden Influenza fraglich war, ob das Husaren-Regiment Nr. 5 am diesjährigen Herbstmanöver des 17. Armeecorps würde Theil nehmen können, ist nunmehr bestimmt, daß nur die 3., 4. und 5. Escadron in der Garnison verbleiben. Die 1. und 2. Escadron nehmen dagegen am Manöver Theil und sind bereits von Stolp bezw. Schlawe in das Manöverterrain bei Hohenstein (Ostpr.) ausgerückt.

* **[Beiträge für die durch Ueberschwemmungen Geschädigten.]** Um die in ganz Deutschland eingeleiteten Sammlungen zu Gunsten der durch Wetter- und Wasserschäden heimgesuchten Bevölkerungskreise der Provinz Schlesien, sowie der Königreiche Sachsen und Württemberg thunlichst zu fördern, sollen von jetzt ab auch sämmtliche **Reichspostanstalten** (Postämter, Postagenturen und Posthilfsstellen), sei es von den betreffenden Lokalcomités, sei es von einzelnen Personen, Beiträge annehmen. Wo mehrere Postanstalten an einem Orte sich befinden, hat jede derselben sich bei Annahme und Abführung der Spenden zu betheiligen.

□ **[Wilhelmtheater.]** Das Schauspiel „Die officielle Frau“, welches gestern Abend zum ersten Mal in Scene ging, fand den erwarteten Erfolg. Die dramatische Bearbeitung ist durchaus bühnengerecht, die Autorin hat es namentlich verstanden, die hohe Spannung und die Steigerung bis zum Schluß, welche dem Roman eigen ist, auch auf die Bühne zu übertragen. Die Hauptrollen der Helene und des Oberst Lenox fanden in Frl. Stolberg und Herrn Herzka vorzügliche Vertreter. Wir kommen auf die Aufführung zurück. Erwähnt sei noch, daß das Stück morgen Abend zum zweiten Mal gegeben werden wird und zwar zum Benefiz für Herrn Herzka, der sich nicht bloß als tüchtiger darstellender Künstler in den verschiedenen Rollen, sondern auch als Regisseur durch die geschickte und geschmackvolle Inscenirung der vielen Novitäten, die in dieser Saison schon über die Bühne gegangen sind, Verdienste erworben hat. Heute Abend kommt die lustige Operette „Der Lieutenant zur See“ zur Aufführung.

Aus der Provinz.

ƺ **Pr. Stargard**, 21. Aug. Dem soeben fertig gestellten **Verwaltungsbericht der Stadt** per 1896/97 entnehmen wir: Die Gesundheitsverhältnisse waren, abgesehen von einigen Typhusfällen und einer Masern-Epidemie, gute zu nennen. Mit der Eisenbahn wurden von hier 66 873 Personen befördert. Beim Postamt sind 519 064 Briefe ab- und 560 950 Briefe eingegangen. Von 3380 im Schlachthause untersuchten Schweinen wurden 11 für trichinös befunden. Die Naturalverpflegungsstation wurde von 851 Personen besucht.

Elbing, 21. Aug. (Tel.) Die **Ruhrerkrankungen** im Elbinger Kreise sind in der Zunahme begriffen. In der Heide sind 88 Erkrankungen und 15 Todesfälle vorgekommen.

.*. **Bütow**, 21. Aug. Auch in unserem Wahlkreise Schlawe-Rummelsburg-Bütow ist die Wahlbewegung schon eine derartige, daß man glauben sollte, in den nächsten Wochen stehe die Entscheidung bereits bevor. Ein hier gedrucktes Wahlflugblatt des Wahlcomités der freisinnigen Volkspartei empfiehlt die Wahl des Herrn Gube-Bütow unter heftigen Angriffen gegen die freisinnige Vereinigung, insbesondere gegen die Abgg. Dr. Barth und Rickert. Von letzterem wird behauptet, er hätte gesagt, „auf eine Anzahl von Panzerschiffen mehr oder weniger komme es nicht an“. „Neue Steuern seien unbedingt erforderlich, wenn es nach den Plänen des Herrn Rickert und der freisinnigen Vereinigung gehe“ u. s. w. Ob man mit solchen Waffen die Candidatur des Vorsitzenden des „Nordost“, Hofbesitzers Steinhauer, erfolgreich bekämpfen kann, wird ja seiner Zeit das Wahlresultat erweisen. (Der Abg. Rickert hat, so viel wir wissen, in Bütow nichts anderes gesagt, als daß die Frage, ob ein Paar Schiffe heute oder später zu bewilligen, nicht entscheidend sein könne für die Frage, ob jemand liberal sei oder nicht. Daß Herr Rickert und die freisinnige Vereinigung sich mit Plänen trägt, die neue Steuern erfordern, ist eine ganz neue Entdeckung des volksparteilichen Wahlcomités in Bütow.)

Königsberg, 21. Aug. Unsere **städtische Gasanstalt** entspricht weder in ihren inneren Einrichtungen noch in ihrer örtlichen Lage denjenigen Anforderungen, welche man heute an derartige Anlagen stellt. Den in in den Kreisen unserer Bürgerschaft schon lange ausgesprochenen Wunsch auf **Verlegung der Gasanstalt** vor die Thore der Stadt haben die städtischen Körperschaften als berechtigt anerkannt und diesem Anerkenntniß durch den Ankauf eines geeigneten Platzes von dem Gute Amalienau Ausdruck gegeben. Der Magistrat hat nun beschlossen, mit den Vorarbeiten für den Bau alsbald vorzugehen. Für diese Vorarbeiten sind bei der Stadtverordneten-Versammlung 30 000 Mk. beantragt worden. (K. A. Z.)

Insterburg, 20. Aug. Der Landwirthschaftsminister hat für den hiesigen **Tattersall** eine **Staatsbeihilfe von 8000 Mk.** bewilligt.

Aus **Bromberg**, 19. August, wird der „Voss. Ztg.“ über die **Geschichte eines Schulbaues** geschrieben: Vor etwa fünfzehn Jahren wurde in Krone a. d. Brahe die Nothwendigkeit erörtert, das Schulgebäude der katholischen Gemeinde einer umfassenden Reparatur zu unterziehen. Man wählte Baurepräsentanten, und wenn wir nicht irren, wurde damals ein Project ausgearbeitet, dessen Verwirklichung aber unterblieb, weil — nun weil eben herausgefunden wurde, der Schulbau hätte keine Eile. Jahrelang blieb die ernste Frage eines Schulbaues unerörtert, zwar wurde das Gebäude nicht besser, aber man half sich mit Reparaturen, stützte das Gebäude und — baute nicht. Vor zwei Jahren wurden wieder Baurepräsentanten gewählt. Jetzt sollte ernstlich gebaut werden, was aber auch sehr nöthig war. Ein neues Bauproject wurde ausgearbeitet, und vor wenigen Wochen hörten wir, daß bezüglich des Schulbaues alles in schönster Ordnung wäre. Bis zum heutigen Tage steht das Schulgebäude in unveränderter Schönheit, geziert durch elf Balken, die dem Hause von außen einen festen Halt geben sollen. Jetzt scheint es aber nicht mehr weiter zu gehen. Denn heute bei einer außerordentlichen Revision des Bauzustandes gab der revidirende Regierungsbaurath der Meinung Ausdruck, daß das Hauptgebäude (vor mehreren Jahren wurde ein Flügel angebaut) wohl noch stehen könne, daß aber die Verantwortung für die Sicherheit der in diesem untergebrachten Schüler nicht mehr zu übernehmen sei. Die Schließung des Hauptgebäudes werde deshalb beantragt werden. Mindestens vier Klassen verlieren dadurch ihr Quartier und ihre Unterbringung in Miethsräumen — notabene, wenn solche zu haben sind — wird unausbleiblich sein.

ϒ **Bromberg**, 21. Aug. **Prinz Albrecht** trifft, wie bereits mitgetheilt, am nächsten Montag Nachmittags hier ein. In Moritz' Hotel giebt der Prinz ein Diner, zu dem die Spitzen der Civil- und Militärbehörden Einladungen erhalten haben. Abends wird dem Prinzen dort ein Zapfenstreich und eine Serenade von den hiesigen Musikcorps gebracht. Der Landwehrverein versammelt sich um 5 Uhr auf dem Elisabethmarkt und marschirt von hier auf den Neuen Markt, woselbst der Prinz um 6 Uhr erscheinen wird.

Vermischtes.

Ein Liebesbrief.

Eine Magd in M., einem Dörfchen des Salzwedeler Kreises, hatte mehrmals einen jungen Mann gesehen, der ihr ausnehmend gut gefiel. Um sich demselben bemerkbar zu machen, sandte sie ihm vor einigen Tagen folgenden originellen Liebesbrief:

„Lieber Freund! Ich ergreife die Feder und stippe damit in die Tinte, um ihnen zu schreiben. Ihnen mitzutheilen und Ihnen wissen zu lassen, daß ich gerne mit Ihnen freien wollte. Ich heiße Katharina W. und diene bei Bauer G. in M. . . . . Unsere Frau ihr Bruder kommt auch mangst. Dat is sonne rechte Fastnachtsgecke, der hat immer Hanschken an, dann geht er bei die Pulle und dann ist er so dicke, daß ich ihn in unseren Wagen nach Hause fahren muß. Unsere Frau hat auch ein neues Sonnenschirm gekriegt und thut sich damit recht dicke. Neulich haben wir eine Nähmaschine gekriegt, da näht unsere Frau immer darauf, unser Kanarienvogel macht schon das Schnarren nach, haben Sie auch einen Vogel? Auch können Sie unsere Frau fragen, ob ich gut arbeiten kann und kochen thue für die Schweine; wie ich Ihnen zum ersten Male gesehen habe, habe ich mich gleich in Ihnen verliebt. Unser eine Mädchen pussirt mit unsern einen Knecht, der vorigen Sonntag mit ihr ausgewesen und hat sich dazu ein neues Tuch gekauft. Nun muß ich Ihnen auch noch mittheilen, daß hier bald Schützenfest ist, wir können dann schön zusammen tanzen, ich kann schön Schottchen linksum. Unser einen Mädchen hat eben unser eine Kaffeekanne kaput geschmissen und habe mich darüber todt gelacht. Wenn sie mich nun nicht heirathen wollen, werde ich ganz Trist und Sie werden bald ein Grab sehen. In der Hoffnung, daß Sie auf den Schützenfest sind, verbleibe ich Ihre Sie immer treuliebende Katharina W. bei Bauer G. in M. . . . Sie können mich kennen an einen blauen Hut mit einer weißen Feder auf'n Hut, die ist von unsern Hahn, den ich gestern geschlachtet habe, Junge, wat was das Thier fett.“

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 21. August. Wind: WNW.
Gesegelt: Kreßmann (SD.), Tank, Stettin, Güter.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil A. Klein, beide in Danzig.

In dem Ausverkauf

Danzig, Langgasse 26, 1. Treppe,

befinden sich noch sehr große Bestände von

Seidenwaaren, Kleiderstoffen, Lindener-Sammeten in schwarz, coul. u. türkisch, Seiden-Sammeten und Krimmer zu Mänteln und Jaquets; Ballstoffen, Seidengazen, Federbesätzen, eleganten Spitzen in schwarz u. crême;

ferner:

Blousen, Costumes, Kragen, Jaquets, Capes, Staubmäntel etc.

um schnell damit zu räumen

zu staunend billigen Preisen.

Verkaufsstunden: Vormittag 9 bis 1 Uhr, Nachmittag 3 bis 6 Uhr. Sonn- und Festtage geschlossen.

Oberhemden,

bekannt tadelloser Sitz, liefern in solidester Ausführung zu billigen Preisen (18388

Potrykus & Fuchs,

4, Gr. Wollwebergasse 4. DANZIG. 4, Gr. Wollwebergasse 4.
Ausstattungs-Magazin für Wäsche u. Betten. — Manufactur-Waaren-Handlung.

G. W. Bolz,

Möbel-Magazin

und

Permanente Ausstellung completer Zimmer-Einrichtungen.

Specialität:

Bürgerliche Ausstattungen.

Jopengasse No. 2. **DANZIG.** Jopengasse No. 2.

Alleinverkauf für Danzig: (18413

Pat. Küchen-Aufwaschtisch D. R. G. M. 29589.
„ Trittleitern „Famos“ „ „ „ „ 41742.

Familien-Nachrichten.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben zeigen hocherfreut an (18420
Danzig, d. 21. Aug. 1897.
Max Gutzke und Frau Käthe, geb. Borchert.

Die Verlobung unserer Tochter **Frieda** mit Herrn Privat-Lehrer **William Meyer** beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.
W. Manneck nebst Frau.

Frieda Manneck,
William Meyer,
Verlobte. (18431
Danzig, August 1897.

Die Beerdigung meines lieben Mannes des Gastwirths **Eduard Roennike** findet Montag, den 23. d. Mts., Vorm. 10 Uhr, von der Leichenhalle des St. Johannis-Kirchhofes aus statt. (18428

Plomben,
künstl. Zähne.
Conrad Steinberg,
american. Dentist,
Langenmarkt, Ecke Matzkauscheg.

Preislisten m. Abbildungen
versendet gratis
Chirurg. Gummiwaar.- u. Bandagenfabrik
J. Kantorowicz,
Berlin C., Auguststraße 48.

Nach den Kriegsschiffen

am Montag, den 23., Dienstag, den 24., und Mittwoch, den 25. August 1897.

Vormittags Abfahrt Danzig Frauenthor 8, Westerplatte 8½, Zoppot 9¼ Uhr. Rückkunft Danzig ca. 1 Uhr.
Nachmittags Abfahrt Danzig Frauenthor 2½, Westerplatte 3, Zoppot 3¾ Uhr. Rückkunft Danzig ca. 7½ Uhr, falls die Schiffe außerhalb der Bucht manövriren ca. 8½ Uhr.

Falls Erlaubniß ertheilt wird, erfolgt Besteigung eines Kriegsschiffes.

Nach Zoppot und Hela

und an den Kriegsschiffen vorbei

fährt der Salondampfer „**Drache**“ **täglich** die Tour. Abfahrt Danzig Frauenthor 2, Westerplatte 2½, Zoppot 3¼, Hela 6½ Uhr.
Fahrpreis M 1,50, Kinder M 1.
Restauration an Bord.
„Weichsel“ Danziger Dampfschiffahrt- und Seebad-Actien-Gesellschaft. (18433

Neuheiten von Kleiderstoffen

in bedeutender Auswahl. (17879

August Momber.

Auctionen.

Mobiliar-Auction.

Brodbänkengasse Nr. 41.

Dienstag, den 24. August, Vormittags 10 Uhr, versteigere ich: 1 nußb. Buffet. 2 Plüsch-Garnituren in nußb. Gestell, 1 Schlafsopha in Plüsch, 1 Paneelsopha in nußb. Gestell, 8 nußb. Kleiderschr., 6 do. Verticows, 2 eleg. nußb. Kleiderschr. mit Säulen, 2 do. Verticows, 2 nußb. Paradebettgestelle mit Matr., 1 do. Diplom.-Herrenschreibt., 2 do. 8eckige Sophatische, 1 Schachspieltisch, 1 Küchenschrank, 1 mah. Toilette, 24 nußb. Stühle mit Rohrl., 12 and. Stühle, 2 nußb. Trumeauxspiegel m. Stufe, 3 Fach Portièren, 2 Satz Betten, 16 Oelgem., 1 gr. Bild (Kupferstich), 1 Entr.-Spiegel gleich als Kleiderständer zu benutzen, 1 Waschtisch mit Marmorpl. u. Einrichtung z. Wasserleitung, 1 mah. Wäscheschrank, 1 mah. Kleiderschr., 4 birk. Bettgestelle mit Matratzen, 2 Plüsch-Causeusen, Paneelbretter, Rauchtische, Kammerdiener, Handtuchhalter, 1 Schlafsopha z. Klappen, 8 Pfeilerspiegel mit Console, Speiseausziehtisch, Etagèren, Tischdecken, 2 Teppiche, Regulatore, 2 Spiegel mit Spinden, 2 Wascht., 4 Nachttische mit Marmor, Kleiderständer, 2 Lutherstühle, 12 Wienerstühle, 1 Korbstuhl, 5 Satz Betten, 2 Ruhebetten. (18395

Die Besichtigung kann am Auctions-Tage von 9 Uhr ab gestattet werden.

NB. **Die gekauften Möbel können bis Oktober stehen bleiben.**

Eduard Glazeski, Auctions-Commissarius und Taxator.

Vermischtes.

Frauenwohl.

Der Verein „Frauenwohl“ veranstaltet auch in diesem Jahre vom 5. bis 9. Dezember eine

Weihnachtsmesse.

Die Anmeldungen der einzuliefernden Gegenstände nimmt **nur** entgegen:

Fräulein **E. Golger**, Danzig, Heil. Geistgasse 75.

Durch diese Dame, sowie im Bureau des Vereins, Gerbergasse Nr. 6, sind auch die gedruckten Bedingungen zur Weihnachtsmesse zu haben.

Der Vorstand.

J. Lessheim's Möbel-Fabrik.

Geschäfts-Räume: 4. Damm 13. — **Gegründet 1863.** — Lager-Räume: Altst. Graben 93.

Atelier für decorative

Wohnungs-Einrichtungen

in allen gangbaren Holzarten, sowie in den neuesten Stilarten.

Polsterwaaren, Teppiche, Portièren,

sehr preiswerth!

Kleiderschränke, Vertikows, Bettstellen, Tische

sind in großer Auswahl und in sauberster Ausführung am Lager (2824

Deutsche Feld- u. Industriebahnwerke

Danzig, Fleischergasse 9,

offeriren zu

Kauf und Miethe

feste und transportable

Gleise, Schienen,

sowie Lowries aller Art,

Weichen und Drehscheiben

für landwirthschaftliche und industrielle Zwecke, Ziegeleien etc.

Billigste Preise, sofortige Lieferung.

Alle Ersatztheile, auch für von uns nicht bezogene Gleise und Wagen, am Lager. (16424

W. Dreyling,

Steinmetz-Meister,

Inhaber: Curt Dreyling.

Danzig, Milchkannengasse Nr. 28—29,

Granit- und Marmor-Industrie.

Größtes Lager hier am Orte fertiger

Grab-Denkmäler,

Urnen- und Vasendenkmäler, Obelisken, Kreuze und Säulendenkmäler ic.,

von bestem tiefschwarzen Granit Gerlach Ia. Es kommt in Tiefe der Schwärze, wie Natur-Hochglanz-Politur keiner diesem gleich.

Reelle Bedienung. Billigste Preise.

Sachgemäße Anfertigung von Entwürfen und Kostenanschlägen für Façaden, Erbbegräbnisse und Grüfte im eigenen Bureau. (17188

Preislisten und Gesteinproben gratis und franco.

Bitte genau auf meine Firma und Nummer zu achten.

Lokomobilen

bis 200 Pferdekräfte

für Industrie und Gewerbe

beste und sparsamste Betriebskraft der Gegenwart.

1895/96 1191 Stück verkauft

HEINRICH LANZ, Mannheim.





Magazin

für Einrichtung und Ausstattung gegen (18416

Theilzahlung

Nicolaus Pindo Nachf.

M. Grau,

3 Holzmarkt 3,
1. 2. 3. 4. Etage.

Rud. Freymuth

empfiehlt sein Lager von

Kohlen, Holz und Coaks.

Comtoir: Hundegasse 90, 1 Tr.
Telephon Nr. 245.

Beste englische Stück-, Würfel- u. Nuß-

Kohlen,

ex Schiff,
vollständig grusfrei,
empfiehlt billigst

J. H. Farr,

Steindamm 25. (18048



Denkbar billigste directe Bezugsquelle für Jagd- u. Scheibengewehre best. Qual. u. höchster Schußleist. Teschins u. Revolver, sow. erstklass. Fahrräder f. Jagd u. Sport. Illustr. Kataloge sendet gratis u. franco die Gewehrfabrik von (10597
H. Burgsmüller Kreiensen.





Preisgekrönt **Phönix-Pomade**

ist d. einzige reelle, seit Jahren bewährte und in seiner Wirkung unübertroffene Mittel zur Pflege u. Beförderung e. vollen u. starken Haar- u. Bartwuchses. — Erfolg garantirt. — Büchse 1 u. 2 Mk.

Schutz-Marke **Gebr. Hoppe,**
Parfümerie-Fabrik,
Berlin SW., Charlotten-Strasse 82.

In Danzig Haupt-Depot: Albert Neumann, Langenmarkt 3, ferner zu haben bei Herrn Lietzau, Holzmarkt 1 u. in der Elephanten-Apotheke, Breitgasse 15.



PATENTE

und **Musterschutz**
besorgt und verwerthet
C. v. Ossowski,
Ingenieur,
Berlin W. 9,
Potsdamerstraße 3.

Sohlleder jeder Stärke, schnittfrei, nicht brüchig, ca. 30 Pfd pr. Haut, à Pfd 75 Pf, **Sohllederkerntafeln**, ca. 16 Pfd, pr. Taf., à Pfd 90 Pf. Vers. von ca. 30 Pfd an, geg. Bahnnachnahme. **Heinr. Schwartz, Berlin O. 180,** Blankenfelde Nr. 4. (18182

Aerztlich Frauenschutz, empfohl.

Deutsches Reichspatent, sowie sämmtliche Bedarfsartikel empf. **Fr. Hein, Berlin, Zimmerstr. 9.** Broschüre, verschlossen, geg. 20 Pf in Briefmarken. (1773

Weichen

für Feldbahnen.

Bezug*) direct von der Fabrik

Arthur Koppel,
Berlin NW.,
Dorotheenstraße 32, II. (12725

*) auch miethsweise.

Kurhaus Zoppot.

Montag, den 23. August 1897:

Concert

unter Leitung des Herrn Kapellmeisters **Kiehaupt.**

Kassenöffnung 5 Uhr.
Anfang 6 Uhr.
Entrée 25 Pfg.

13770) Bade-Direction.

Caffee.

Santos, Pfd 90 Pf,
Salvador, Pfd 100 Pf,
Domingo, Pfd 110 Pf
empfiehlt (18237
Gustav Seiltz,
Hundeg. 21, vis-à-vis d. Kais. Post.

Vergnügungen.

Wilhelm-Theater.

Dir. u. Bes. Hugo **Meyer.**
Sonntag, den 22. August 1897.
Novität! Novität!
Zum letzten Male!

Der Lieutenant zur See.

Operette in 3 Akten v. Louis Roth.
Anfang des Garten-Concerts 6½ Uhr.
Kassenöffn. 6½ Uhr. Anf. 7½ Uhr.
Nach d. Vorstellung bis 12 Uhr Garten-Concert. (18379

Montag, den 23. August 1897:

Benefiz Julius Herzka.

Novität! Zum 2. Male. **Novität!**

Die officielle Frau.

Schauspiel in 5 Akten von Herm. Savage.

Kurhaus Westerplatte.

Täglich, außer Sonnabend:

Großes Concert

der Kapelle des Fuß-Artillerie-Regiments von Hinderſin (Pomm.) Nr. 2.

Direction **Ad. Firchow.**

Entree: Sonntags 30 Pf, Wochentags 15 Pf.

H. Reißmann.

Gambrinus-Halle,

3 Ketterhagergasse 3.

Restaurant mit Garten.

Warmes Frühstück zu kleinen Preisen. Mittagstisch von 12—3 Uhr, a Couvert 0,75 u. 1,00 M, Abonnement billiger.

Reichhaltige Speisekarte zu jeder Tageszeit.

Königsberger Schönbuscher Bier und Münchener Kindl.

2 Säle für Hochzeiten, Gesellschaften und Vereine.

Diners und Soupers in und außer dem Hause.

Niederlage von **flüssiger Kohlensäure.**

Hochachtungsvoll

J. W. Neumann.

Ostseebad Brösen.

Sonntag, den 22. August:

Großes Concert,

ausgeführt von der Kurkapelle unter Leitung des Dirigenten des Danziger Stadttheaters Herrn R. Bartel. (14541

Anfang 4 Uhr. Entree 25 Pf, Kinder frei.

Streng feste Preise. Nur gegen Baar.

Waren-Haus
Hermann Katz & Co.,

Langgasse 66. **Danzig.** Langgasse 66.

Montag, den 23. August, Beginn unseres
Saison-Räumungs-Ausverkaufs.

Enorm billige Preise für sämmtliche Artikel der Kurz-, Woll-, Weisswaren- und Wäsche-branche, Kleiderstoffe, Gardinen, Teppiche, Küchen- und Haushaltungs-Artikel.

Da es unser Prinzip ist, stets mit frischem Lager in die neue Saison einzutreten, so veranstalten wir in allen Abtheilungen unseres Warenhauses einen großen Ausverkauf, indem wir alle Artikel der Frühjahrs- und Sommer-Saison zu bedeutend herabgesetzten Preisen abgeben. Wir bieten damit unsern werthen Kunden Gelegenheit, außergewöhnlich billig einzukaufen.

Aus unseren enormen Vorräthen offeriren wir als ganz besonders vortheilhaft:

Kinderstrümpfe, echt Diamant schwarz,

Größe	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
Preis	5	8	10	13	15	18	21	24	28	32	35	Pfg.

Damenstrümpfe, echt Diamant schwarz,
gewebt, vorzügl. Qualität, engl. lang, Paar 20 Pfg.
extra pr. Qual., mit dopp. Spitzen, „ 40 Pfg.

Sommer-Handschuhe
Damen-, Baumwoll-Atlas coul., 4 Knopf lang, Paar 5 Pfg.
„ coul. m. eleg. schwarz. Raupen, 4 Kn. lg. „ 13 Pfg.
„ coul. dänisch Leder imit., 4 Kn. lang „ 35 Pfg.
„ Mitons (Halbhandschuh) 40 cm lang „ 30 Pfg.

Unterzeuge,
Netz-Jacken für Damen und Herren . . . . 22 Pfg.
Echt Macco-Damen- und Herren-Jacken, Prima Qualität . . . . . 60 Pfg.
Echt Macco-Normal-Hosen für Herren, vorzügliche Qualität . . . 65 Pfg.
Normal-Hemden für Herren, echt Macco . . . . Stück 1 Mk.

Handtücher.
Küchenhandtücher, Gerstenkorn . . . . Stück 8 Pfg.
Drellhandtücher, weiß Drell und mit Kante . . . . „ 20 Pfg.
Jaquard-Handtücher . . . . „ 32 Pfg.

Tischdecken.
Manilla-Tischdecke, gewebt mit Schnur und Quaste . . . Stück 1,25 Mk
Matlassé-Tischdecke, gewebt einfarbig mit Schnur und Quaste „ 2,10 Mk
Peluche-Tischdecke in allen Farben mit hocheleg. Brocat-Bordüre . „ 5,95 Mk

Teppiche.
8/4 Stuben-Teppich . . . . Stück 2,75 Mk.
8/4 Axminster-Teppich, große Muster-Auswahl . . . . „ 4,65 Mk.
Bett- und Spiegel-Vorlagen . . . . „ 35 Pfg.

Küchen-Artikel.
Schinkenteller . . . . Stück 5 Pfg.
Messerputzbänke . . . . „ 15 Pfg.
Küchenwaagen . . . . „ 2 Mk.
Email-Casserollen, blau und marm.,

Größe	10	12	14	18 cm.
Preis	22	28	32	53 Pfg.

Lederwaaren.
Cigarrentaschen . . . . Stück 25, 60 Pfg., 1,45 Mk.
Portemonnaies-Beutel f. Damen u. Herren, Stück v. 4 Pfg. an.
Courier-Taschen, Leder mit Lederriemen, sehr elegant, Stück 90 Pfg.

Die Abtheilung für Damen-Kleiderstoffe bietet ebenfalls außerordentliche Vortheile:

Cheviot, Reine Wolle, doppeltbreit, in allen modernen Farben Meter 45 Pfg.
Loden, Reine Wolle, doppeltbreit, in verschiedenen Farbenstellungen Meter 45 Pfg.
Vigoureux Beige, Reine Wolle, doppeltbreit, hochelegante Neuheit Meter 70 Pfg.
Crêpe Armure, Reine Wolle, doppeltbr., vorz. Kammg.-Gewebe all. Farb. Meter 95 Pfg.
Schwarze Fantasie-Stoffe, Reine Wolle doppeltbr., gr. Auswahl Meter 50 Pfg.

Große Posten Reste jeder Länge

wie Wollstoffe, Levantine, Ripse, bedruckte Parchende, Batiste, Elsasser Cachemirs, Renforcé, Shirtings, Hemdentuche, Bettbezug-Stoffe, Julettes, Gardinen etc.
stellen wir zu ganz aussergewöhnlich billigen Preisen zum Verkauf.

Hermann Katz & Co.

Streng feste Preise. Umtausch bereitwilligst gestattet.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Beilage zu Nr. 22735 der Danziger Zeitung.

Sonntag, 22. August 1897 (Morgen-Ausgabe.)

(Nachdruck verboten.)

Berliner Plaudereien.

Von E. Vely.

Das Verbot der Aufführung von Sudermanns Tragödie „Johannes" von der Censur und Vorlesung desselben durch den Dichter vor einem kleinen Kreise von Vertretern der Presse.

Begreiflicherweise bildet das Verbot der Aufführung von Sudermanns neuer Dichtung „Johannes", welche im Deutschen Theater stattfinden sollte, das Tagesgespräch in allen literarischen und künstlerisch gesinnten Kreisen Berlins. Man erhitzt sich bei der herrschenden Gluth noch mehr und man sagt und befragt sich mit kühler Ueberlegung über das Warum?

Wie die Zeitungen bereits mitgetheilt haben, existirt eine Cabinetsordre aus dem Jahre 1875, welche öffentliche „Darstellungen aus der biblischen Geschichte des alten und neuen Testaments, namentlich aus Jesu Christi Lebens- und Leidensgeschichte, für unzulässig erklärt". Die Entstehung dieser Ordre wird darauf zurückgeführt, daß man in jener Zeit versuchen wollte, die Passionsspiele in Berlin zu geben; es hatte sich ein eigner Verein zu diesem Zwecke gebildet — ihm wurde jener Bescheid. Nun hielt man sich aber im Verlauf der Jahre doch nicht ganz streng an den Wortlaut dieses Erlasses; „die Maccabäer" von Otto Ludwig wurden im Deutschen Theater gegeben, auf der Bühne des königl. Schauspielhauses sah man „Esther" von Grillparzer und Hebbels „Judith" und Heyses „Die Weisheit Salomonis". Conrad (Prinz Georg von Preußen) brachte sein fünfactiges Drama „Adonia" mit dem Nachspiel „Suleiman". Salomo als Suleiman, Balkis die Königin von Saba, Sulamith und Hiram, der Baumeister, treten darin auf, Psalme (der 21., 24. und 121) und das hohe Lied sind in den Dialog verwoben.

Jetzt, bei Einreichung von Sudermanns „Johannes", hat man sich der alten Verfügung wieder erinnert. Mit Recht fragt sich alle Welt, ob denn irgend etwas in der neuen Dichtung zur Handhabung der censuralen Strenge Anlaß giebt.

Wie mir Hermann Sudermann selber erzählte, hat er sich seit früher Jugend, als sich der erste Schaffensdrang in ihm regte, mit der Idee, einen Johannes zu schreiben, getragen. Der ernste, gewaltige Stoff packte ihn und ließ ihn nicht los, er wollte zu seinem Recht dichterischer Gestaltung kommen. Zwanzig Jahre lang trug er ihn mit sich herum und ließ ihn alle Wandlungen durchmachen, welche unsere Theatergeschichte inzwischen zu verzeichnen hatte — erst kam das Jambenversmaß, viel Gewalt, der Kampf des Priestersohnes, der neue Bahnen wandelt, mit den alten starren Ansichten des Vaters; reiner und klarer gestaltete sich die Arbeit.

Der Dichter machte in den letzten Jahren sehr strenge Studien in hebräischen Quellen, Legenden, in der Topographie des gelobten Landes, in den alten jüdischen Gesetzbüchern und deren Auslegungen und etwa vor Jahresfrist ging er an die Niederschrift des heute vorliegenden Dramas.

Dies nun, da die Aufführung für die nächste Zeit nicht abzusehen, das Werk auch noch nicht in Buchform erscheint, einem kleinen Kreise von Vertretern von Zeitungen zugänglich zu machen und sie in den Stand zu setzen, sich eine Meinung in Bezug auf das Verbot zu bilden, war der Zweck der Vorlesung. Einige zwanzig Personen versammelten sich am Mittwoch um 7 Uhr Abends in dem Bureauraume des Deutschen Theaters. Dr. Brahm leitete mit wenigen Worten die Sache ein, jede Kritik des Verbotes meidend, dann kam der Dichter zu Wort. Hermann Sudermann ist bekanntlich ein bedeutender Vorleser, nicht jeder Autor verfügt über solch klangvolles Organ, über das Talent, die Persönlichkeiten getrennt und plastisch vorzuführen, über Weiche, um auch den Frauenrollen gerecht zu werden.

„Johannes" hat fünf Acte und ein Vorspiel; das Personenverzeigniß ist ein sehr umfangreiches. Im Vorspiel ist Johannes der Täufer draußen vor Jerusalem und das Volk strömt ihm zu; wir lernen seine Jünger kennen, wir hören von der Bedrückung Israels durch die Römer und dem lasterhaften Gebahren des Scheinkönigs, des Vierfürsten Herodes, der Seufzer nach Erlösung schlägt herzzerreißend empor; das Volk schmachtet unter dem starren Buchstaben des Gesetzes, unter der Knechtung durch seine Priester ebenso wie unter der Gewalt der Fremden. Und es hebt die Augen empor und schaut aus nach dem, der da kommen soll — dem Messias. Der Mann im härenen Gewande, der durch die Wüste zieht und am Jordan tauft, sagt, daß er's nicht ist, daß er keine Wunder zu thun vermag, daß der, den sie erwarten, aber niederstieg von den Bergen, um die Taufe zu empfangen und daß er Gottes Stimme über ihm hörte. Und seine Bußpredigt donnert er hinaus über die gebeugte Menge — sie soll sich heiligen, sie soll fasten und beten, um würdig dessen zu sein, der kommen wird. Ernst, schroff, trotzig, gewaltig strafend und richtend tritt dieser Johannes vor uns hin, man begreift seine Macht über das Volk, über die Starken und die Schwachen, über die Gebrechlichen und die Weiber. Und die Pharisäer und Krämer und Zeloten und Simon, der Galiläer mit der dem Tode trotzenden Wahrheitsliebe stellen sich im Verlauf der Handlung um ihn auf, die Sophistik tritt ihm entgegen und die Naivetät und wie an einem bronzenen Felsen zerstiebt und zerschäumt alles an ihm.

Herodes Antijas, der Vierfürst, ist schlau und geschmeidig und meidet den Vater, welcher der Große hieß und vor keiner Gewaltthat zurückschreckte und Herodias, seines Bruders Weib, das er sich nahm, gegen das jüdische Gesetz frevelnd, ist stärker, als er im Hassen und im Lieben, auch beständiger. Von ihr erbte ihr Kind, die schöne, knospenhafte Salome, das wilde Blut, die Begehrlichkeit und den unersättlichen Haß. Das führt zu der Todeskatastrophe, die wir aus dem neuen Testament kennen. Denn Sudermann hat sich, wie es ja auch gar nicht anders möglich, streng auf den Boden der Evangelien gestellt, die Handlung ist gegeben, nur einige dichterisch zu erklärende Motive sind eingeschoben. Warum haßt Herodias den Täufer? Weil er gegen sie eifert, und sie kann die Priester mit seinem Tode gewinnen; warum haßt ihn Salome? weil sie ihn liebte, weil sie ihm lockend entgegentrat und von ihm verschmäht wurde. „Du bist die Sünde!" Ueber der irdischen Liebe steht der Bußprediger — aber der himmlischen muß er sich beugen. Während er nach dem Erlöser sucht und auf sein Wiederkommen hofft, daß er ihn auch wieder mit leiblichen Augen sehe, ihn, dem er die Pfade bereitet, verlangt das Volk, daß er den Herodes richte und die Ehebrecherin vernichte. „Steinige sie!" Der Vierfürst und Herodias wollen den Tempel betreten — Johannes hebt den Stein — aber er wirft ihn nicht, denn das Wort Jesu „Liebe deinen Nächsten", „Segne, die dir fluchen" ist durch Boten zu ihm gedrungen — er versteht sich nicht mehr, der nur Buße gepredigt hat. Seine Feinde triumphiren über ihn und Salome tanzt, um sein Haupt zu erhalten, um ihn zu vernichten, Mutter und Tochter begegnen einander in dem einen Gedanken.

Viel prächtige, charakteristische Kleinmalerei ist in dem Johannes enthalten, eine treffliche Schilderung des Lebens und Treibens in der Zionsstadt, hier ist Sudermann zu einem Historienmaler geworden.

Vor seinem Tode — der Schlußact spielt in einer Stadt Galiläas, vernimmt Johannes, daß Christus in der Nähe ist, und nun fühlt er, daß seine Aufgabe erfüllt ist. Als sein Haupt gefallen, hört man, wie das Volk Hosiannah jubelt und sieht palmentragende Hände in der tief hinter dem Palast des Herodes liegenden Straße sich erheben. Dann fällt der Vorhang.

Die Sprache, Prosa, ist sehr bilderreich, lehnt sich hier und da an den Text, bleibt aber immer natürlich. Sie wird erhebend und hinreißend im Munde des Täufers. Tiefer, grausamer Ernst und bittere Wahrheit in der Sittenschilderung am Hofe des Vierfürsten das ist der Inhalt des Drama's. Ich glaube, mit all dem scenischen Apparat, dem Farbenreichthum des Orients, der Beweglichkeit der Volks- und der wirksamen Einzelscenen muß das Stück eines Erfolges auf der Bühne sicher sein. Als dichterische Gabe stelle ich es sehr hoch, es hat mich bis in's Innerste gepackt und erschüttert in vielen Stellen und es hat mich bis zuletzt lebhaft interessirt. Ueber vier Stunden dauerte die Vorlesung; nur eine geringe Pause wurde eingeschoben.

Nun die Frage, weshalb das Verbot? Der positivste Gläubige kann durch diese Dichtung nur erhoben und befriedigt werden; es findet sich nicht der geringste Anlaß zum Gegentheil. Sie können sich denken, wie die Zuhörerschaft auf der Lauer saß, um ihre Entdeckungen zu machen. Da — das wirds sein! konnte man aber niemals sagen. Es kam immer nur das unbeantwortet bleibende Warum? Und das haben Sie wohl selber auf den Lippen, nachdem ich Ihnen die Sudermann'sche Dichtung flüchtig skizzirt habe.

Franzensbad.

(Nachdruck verboten.)

Wie Aphrodite einst dem weißen Schaum
Entstieg, so geht aus tausendjähr'gem Moor
Der Kranke hier — zu glauben ist es kaum —
Wie neugeboren und verjüngt hervor.

Wilhelmine v. Hillern.

Zu den Existenzbedingungen des modernen Menschen scheint zweifellos die Sommerfrische oder eine Badekur zu gehören. Wenigstens habe ich das an mir erfahren. Bisher ein gesundheitsgewohnter Mann, mußte ich plötzlich auf den Rath meiner liebenswürdigen Aerzte in's Bad, und zwar hierher — nach Franzensbad, in das liebliche Bad der Frauen, die hier neue Kraft und Schönheit suchen. Und nicht umsonst, denn so manche Frau, die müde und einsam herkam, erblühte zu neuer Blume, um die bald zahlreiche Falter begehrlich kreisten. Ich kam auch einsam her und stieg Nachts in der mir empfohlenen Villa Naumann ab. Amüsant war die Aufregung, die mein nächtliches Erscheinen unter den zahlreichen Gästen des Hauses — sämmtlich Damen —, hervorgerufen hatte. „Wie sieht er aus, ist er jung, alt, klein, groß, verheirathet?" — das waren die Fragen, die dem ahnungslosen würdigen Johann, der schon achtzehn Jahre lang das Amt eines Hausmeisters in der Pension bekleidet, um den Kopf schwirrten. „Jung nicht, alt auch nicht, ob verheirathet — das weiß ich nicht", lautete die lakonische Antwort. Die Spannung sollte sich bald zu allgemeiner Ueberraschung lösen, als ich in die Fremdenliste das verhängnißvolle Wort „verheirathet" einschrieb. Trotzdem kann ich aber nicht sagen, daß ich minder liebenswürdig empfangen und aufgenommen worden bin. Im Gegentheil.

Franzensbad hat den Gipfelpunkt der Hochsaison überschritten. Der feierlich mit Reveille und Festreunion begangene 18. August, der Geburtstag Kaiser Franz Josefs, bildet den Wendepunkt und rasch geht es mit den kürzer werdenden Tagen bergab, wenn auch augenblicklich noch reges Leben herrscht. Die letzte Kurliste weist wie alle wieder ein Mehr von so und so viel Personen auf, und vielleicht wäre die Schlußziffer eine noch höhere geworden, wenn die Frequenz in den letzten Wochen nicht durch die gestörte Verbindung mit Sachsen, Wien und den Alpenländern zurückgeblieben wäre. Die schrecklichen Regentage sind vorüber, die Erinnerung an das Elend im Lande und den traurigen Stubenarrest bei den Franzensbadern zurücklassend; das gewohnte Leben ist zurückgekehrt, die leidende Menschheit trägt wieder wider Willen ihre Fehler und Schwächen zur Schau, von denen sie selbst die unaufhörlichen Regengüsse nicht zu reinigen vermochten.

Inmitten seiner hübschen, weiten Parks und vorzüglich geschützter Lage, von reiner belebender Luft durchweht, gewährt Franzensbad ein überaus freundliches Bild. Saubere Straßen und Promenadenwege durchkreuzen die Stadt, in der schöne Bauten und zierliche Villen reizvoll wechseln; überall macht sich ein heiterer und lebensfroher Geist sympathisch bemerkbar. Der Grundzug des Franzensbader Badelebens ist denn auch nicht elegante Leichtlebigkeit, sondern der eines vornehmen zwanglosen Landaufenthalts, und diese Eigenschaft eines Familienbades ermöglicht es auch einzelnen Damen, sich hier einer Kur zu unterziehen. Der „herzenbrechende" Gigerl fehlt hier, — Cylinderhüte tragen nur die Aerzte und die Mitglieder der Kurkapelle, — dafür begegnet man aber vielen goldschweren Amerikanerinnen, Russinnen und schweigsamen Engländerinnen.

Der Ruhm Franzenbads beruht auf seinen reichen und ungewöhnlichen Heilmitteln. Zwölf Quellnymphen sind's, deren segensreiche Hände Befreiung von schweren Leiden spenden, daneben das finstere Moor, das in Bezug auf die Mächtigkeit seiner Lager sowie hinsichtlich seines Reichthums an mineralischen Bestandtheilen seines Gleichen suchen soll. Die Moorbäder haben nichts Abstoßendes, sie werden in sauberen, hohen Badezellen verabreicht, ihre Wirkung war mir eine ungemein wohlthätige, anregende. Eine Dame schilderte mir die erste Empfindung als „ein mit Grauen gemischtes Entzücken, dem ein Gefühl fast übermüthigen Wohlbehagens folgte."

Im allgemeinen wird in Franzensbad früh aufgestanden. Jeden Morgen freue ich mich auf den Frühtrunk. Die Weiblein und die Männlein drängen sich bei lustigen Musikweisen zum Brunnen, nur Patienten trinken das Wasser zu Hause. Die Frauen sind noch in Morgentoilette. Man sieht blasse und frische Gesichter, matte und helle Augen, alle scheinen ernst. Der Frohsinn beginnt erst beim Frühstück. Um 10 Uhr folgt die Badestunde der Vornehmen, darauf Ruhe, Mittagessen, wieder Ruhe, Flaniren im Park, Unterhaltung, zeitig zu Bett, kurz, fröhlicher Müssiggang. Dennoch kann ich das Wörtchen „langweilig" für Franzensbad nicht gelten lassen. Wie es kommen konnte, daß eine mit so vielen Reizen ausgestattete Gegend, besonders von geistvollen und gebildeten Damen so hart beurtheilt wird, ist mir noch nicht klar geworden. Viel trägt wohl dazu bei die moderne Schwärmerei für das Hochgebirge, der die idyllischen Reize unserer Mittelgebirge nicht mehr genügen. Und doch, wie schön ist diese Egerlandschaft. Ob ich zu einer Schilderung derselben noch kommen werde? Fraglich — gehören doch die Franzensbader Wochen dem süßen Nichtsthun, der physischen und geistigen Erholung, der Erfrischung für Winterarbeit.

k.

Räthsel.

1. Charade. (Dreisilbig.)

Schon war des Mondes zwei und eins
Am Himmelszelt zu schauen;
Im Zauber seines Silberscheins
Erglänzten Wald und Auen.
Da kam ein junges Menschenpaar
In tiefem Weh geschritten;
Heut gab es auf ein ganzes Jahr
Die zweite mit der dritten.

Die Augen waren beiden naß;
Das Mädchen schluchzte leise;
Er drückt' ihr ohne Unterlaß
Die Hand, die zarte weiße,
Und sah voll Lieb' ihr ins Gesicht,
Verklärt vom Mondesglanze.
Ein Küßchen aber nahm er nicht;
Er war zu sehr das Ganze

2. Tauschräthsel

Mauer, Alle, Onkel, Dante, Sand, Ader,
Zoll, Alster, Licht.

Vertausche die Anfangsbuchstaben vorstehender Worte mit anderen Buchstaben, daß du ebenso viel neue Worte erhälst, deren Anfangsbuchstaben den Namen eines großen Componisten ergeben.

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Ein alter Streit.

Roman aus dem baierischen Volksleben der Sechziger Jahre
von
Wilhelmine v. Hillern, geb. Birch.

34)

Endlich ist Tenner oben und helle Tropfen rinnen ihm über's Gesicht. Sind es Thränen oder Schweißtropfen? Wiltraud kann ihn nicht mehr ansehen vor Weh! — Das Weib klettert nun auch auf den Wagen und setzt sich so breit neben den armen Mann, daß sie ihn an die wunde Schulter stößt. Er zuckt zusammen.

„No, Jesas! I muaß doch au Platz hab'n!" begehrt sie auf.

„Ich sag' ja gar nix!"

„No ja, wenn d' glei zuckst und thuast, daß ma meint —!" Sie breitet die Pferdedecke über sich und den Gatten, aber bis sie zugedeckt ist, bleibt für ihn nichts mehr übrig. Dann nimmt sie die Zügel. „Also, Des wollt's kei Rechnung mach'n?" sagt sie nochmals zu Wiltraud.

„Nein!"

„No, na werd's scho wissen, warum!"

Wiltraud wirft ihr kaum noch einen Blick der Verachtung zu, sie tritt auf die andre Seite des Wagens, um dem Unglücklichen zum letzten Mal die Hand zu reichen. Er sieht es nicht, in stumpfsinnigem Brüten starrt er vor sich hin.

„Wiltraud, sei so gut und halt mir das Pferd 'n Augenblick", sagt Gemming, mit einem seltsamen Ausdruck. Wiltraud thut, wie er sie heißt. Mit einem Sprung ist er auf dem Wagentritt, nimmt der Frau die Decke weg und hüllt den Freund damit ein. „Zuerst sorgt man für den Kranken und naher für sich!" murmelt er zwischen den Zähnen. „Wenn ich Ihr Mann wär', ich wollt Ihnen was anders erzählen, — aber der da ist viel zu gut!"

„'s ist die Mutter von meine Kinder!" sagt Tenner ernst zu Gemming, „das muß man respectiren."

„Immer edel, Poschinger, das ist g'wiß. Wenn's nur nit Perlen vor die —" er vollendet nicht — sein scharfes Auge hat in der Richtung vom Dorf her eine Patrouille entdeckt: „Teufel, da kommen sie wahrhaftig."

„Wer — was?" fragt das Weib erschrocken.

„Die Gendarmen!"

„So — da hab'n wir's jetzt —", kreischt das Weib und will vor Angst aus dem Wagen springen. „Da will i nit derbei sei — i laß mi nit mit eisperren — dös fehlet aa no — laßt's mi 'naus!"

Mit eisernem Griff drückt Gemming das kreischende Weib in den Sitz zurück: „Ruhig, kein Wort, keinen Laut!" herrscht er sie an, bis sie still ist. Dann reißt er ihr Zügel und Peitsche aus der Hand und schwingt sich auf den leeren Kutschersitz: „Jetzt fahr ich! — Halten Sie Ihren Mann fest!" ruft er gebieterisch der Frau zu. „Wenn Sie ihn hinausstürzen lassen, schlag' ich Sie todt!"

Er nickt Wiltraud zu, die leichenblaß mit klopfendem Herzen dasteht. „Nur vorsichtig den Berg 'nunter", ruft sie ihm nach.

Gemming bremst scharf und hält das Pferd fest in der Hand, so lang es abwärts geht. Als er aber unten ist, schraubt er auf und giebt dem Hengst die Peitsche, daß er weit ausgreift und fort saust er nun, mit dem schaukelnden Wagen, quer über die Felder. Hinter ihnen Anruf und Schuß. Das Weib schreit und jammert um Hilfe. Gemming kümmert sich nicht darum.

Der Rappe fliegt unter der geschwungenen Geißel mit schnaubenden Nüstern sicher über den leicht beschneiten Boden hin, gehalten und getrieben zugleich von der geübten Hand seines starken Führers. Die Verfolger bleiben zurück, der Vorsprung ist zu groß, — Gemming hat's gewonnen.

„Jetzt hinüber in's Tyrol!"

Zehntes Kapitel.

's Liesen.

Die Sicherheitspatrouille hat die Verfolgung aufgegeben, aber statt umzukehren, wird rechts geschwenkt, direct auf die todte Mühl' zu. Wiltraud steht wie versteinert: „Heilige Mutter Gottes, Jetzt kommen sie zu mir."

„Da oben ist eh' so ein Haberernest. Da haben wir ja schon einmal einen ausgenommen", sagt der Commandant, „da wollen wir Haussuchung halten." Sie steigen rasch den Berg hinan.

Wiltraud ist es zu Muthe, als käme eine Wasserwelle gegen sie daher, die sie verschlingen werde, aber sie bietet dem Anprall die Stirn. Ist sie sich doch vor Gott keiner Schuld bewußt.

„Ah, guten Tag!" sagt der Commandant. „Da wär'n wir wieder, Jungfer Allmeyer — wir kennen uns ja schon! Habt's wieder einmal Haberer bei Euch?" Damit schreitet er, begleitet von einem Gendarm ins Haus. Die anderen vertheilen sich an die Aus- und Eingänge, in Hof und Stall.

Kein Winkel des Anwesens bleibt undurchsucht. Aber nichts Gravirendes ist zu finden.

„Jetzt müssen wir uns an dich halten und deine Aussagen zu Protokoll nehmen", sagt der Commandant und zieht sein Buch heraus: „Also! Es wird dir zur Last gelegt, schon längere Zeit einen Haberer bei dir beherbergt und verpflegt zu haben, was hast darauf zu erwidern?"

„Gar nix, als daß es wahr ist."

Ueberrascht blickt der Commandant sie an.

„No, das muß man sagen, mit dem Leugnen giebst du dich nit lang ab. Das ist rechtschaffen und erspart viel Zeit und Müh!"

Er notirt: „Und wie hat der Mann geheißen?"

„Ja, dös weiß i nit!"

„Aha, jetzt geht's auf einmal nimmer so glatt mit der Wahrheit."

Wiltraud wird glühend roth: „Herr Commandant, dös verbitt' ich mir, ich lüg' nit!"

„Potz tausend! Auch noch grob?"

„I bin a arm's Madl, aber mei Ehr' ist mir grad so viel werth, wie 'n Reichen und Vornehmen die sei'! Wenn i amal sag', so ist's — dann ist's so! I weiß nix, als daß er zum Haberernamen Poschinger g'heißen hat! Und wann's mehr erfahren wollt's, geht's ihm selber nach!"

„Ja! Haha — du weißt wohl, daß wir den nimmer einholen. Da sag', wo er hing'fahren ist."

„Dös weiß i auch nit, und wann i's wüßt, so thät i kein Angeber machen!"

„Schau, schau — immer noch die Stolze, trotzdem daß der Bruder im G'fängniß ist!"

Wiltraud zuckt zusammen und schaut den Sprecher mit einem Blick so vorwurfsvoll schmerzlich an, daß es ihm wirklich zu Herzen geht: „O Herr, 'n Engel vom Himmel könnt nit reiner und unschuldiger in d' Höll kommen, als mei armer Bruder im G'fängniß sitzt."

„Du red'st immer von der Unschuld deines Bruders. Da beweis es doch amal, wenn du so überzeugt bist."

Wiltrauds Miene wird wieder trotzig und verschlossen: „Dös geht niemand nix an. — Unser Herrgott weiß es — und die anderen brauchen's nit z' wissen."

Der Commandant betrachtet sie nachdenklich, aber mit demselben Wohlgefallen, was er schon bei der Verhaftung Gebalds an ihr fand: „Merkwürdige Sach'!" brummt er zu seinem Gefährten gewandt, kopfschüttelnd. „Ich hab's ja immer g'sagt, der macht den Sündenbock für 'n andern. Aber der Teufel kenn' sich da aus."

Er tritt wieder zu Wiltraud; „Nur weiter! Du stellst also jede nähere Bekanntschaft mit dem Haberer in Abrede?"

„Ja!"

„Wie kam er denn zu dir in's Haus?"

„Wo ihr den Gebald arretirt habt's — Des werdt's wohl noch wissen? Da bin i doch mitgelaufen und hab's Haus offen g'lassen."

„Richtig — stimmt!"

„Da sind's rei mit dem Kranken, und wie i heimkomme bin, waren's halt drin!"

„Hm! Und warum hast du sie behalten, du hättest sie ja hinausjagen können?"

„O mei! I werd' doch nit 'n todtkranken Mann 'nausjagen", sagt Wiltraud ruhig.

„Hast nicht g'wußt, daß man da g'straft werden kann?"

„O mei! Einmal wird ma g'straft weil ma unchristlich — und 's andermal weil ma christlich handelt! — Da wüßt man ja nie, wie ma thun sollt — wann ma sich da drum kümmern müßt!"

(Fortsetzung folgt.)

3. Logogryph.

Zeichen des Alters bin ich, des Welkens und des Vergehens,
Hängst du ein Zeichen mir an, künd' ich Unsterblichkeit dir.

4. Räthsel-Spruch.

Strebst als Freier danach, doch trägst du's, bist du nicht frei mehr,
Aber verliert es den Kopf, wird's mit Behagen verzehrt.

5. Bilderräthsel.



Auflösungen der Räthsel in Nr. 22 723.

1. Gerstäcker. — 2. Eng, Enge, Engel, Stengel. — 3. Saale, Saal, Aal, Ale. — 4. a. Abel, Bolus, Arie, Otto, Affe, Eile, Sau, Lias, Anger, Ammer, Bock, Eisen, Eier, Raum, Ade, Bart, Akt. b. Kabel, Obolus, Marie, Motto, Tasse, Zeile, Esau, Ilias, Tanger, Kommer, Obock, Meisen, Meier, Traum, Rade, Abart, Takt. Kommt Zeit, kommt Rat.

Richtige Lösungen aller Räthsel sandten ein: Minna Berg, Andreas Lange, Paula Becker, Rudolf Schrader, Anna Bergmann, Josef Goldstein, Hans Bremer, Marie Kögel, Hanna Schreiber, Emilie Schubert, Margarethe v. G., Waldblume, Käthe Engel, Vergißmeinnicht, Felix Bange, Georg Bummler, Ida Dachs, Robert Stark, Frau Schnipp, Pensionat Kaninchenberg, Adele Tetzlaff, Agathe Lewy, Hans Pusch, Karl Ruhbaum, Eva Grandt, Minna Schneider, Elise Hannemann, Selma Träger, Amalie Reimer, Ottilie Werner, Marie Lohse, Max Scherwinski, Oskar Treder, Wanda v. St., Curt Nahmer, Paul und Rosa Döring, Hugo Wiedemann, Richard Lichtenberg, Otto Schweichert, Max Fischer, Anna Möller, Emilie Peters, Richard Heymann und Erna Henselmann, sämmtlich aus Danzig; Margarethe Prowe, Anna Borchard, Hugo Schwarz und Amanda Schützmann aus Langfuhr, Anna Klinger und Walter Reinhold aus Oliva, Eduard v. L., Anna Neudorf, Max Kopper, Erich Thiele, Rosa Burgmann, Mathilde Goldschmidt, Eduard Nagel, Anna Schmidt, Paul Jastrau, Elsa Hein, Marie Kirsch und Felix Buchmeyer aus Zoppot, Anna Dombrowski aus Neustadt, Dreiblatt W. G. T. aus Putzig, Auguste Riese, Anna Jacobsohn und Meta Ziehm aus Dirschau, Adele Jakuschewski aus Marienburg, Paul Eichholtz aus Graudenz, Anna Freud und Richard Philippsohn aus Thorn, Meta Ruprecht aus Konitz und Agathe Lewandowski aus Berent.

Theilweise richtige Lösungen sandten ein: Adele Holz, Magda Reichert, Ottilie Engelbrecht, Anna Kleemann, Magdalene Werner, Erich Schmidt, Hans Wiens, Otto Harth, Anna Helbing, Marie Arnold, Anna Zander, Emilie und Marie Weisner, Wanda Tietze, Max Simon, Marie Fischer, Anna Hirschberg, Felix Vogel, Richard Schrader, Oskar Rohde, Elsa Goldstein, Hans Claassen, Max Koch und Selma Bischof, sämmtlich aus Danzig; Erich Bischoff aus Langfuhr; Marie Kuhn, Hugo Löwenstein, Richard Hoffmann, Agnes Stein und Hanna Sieg aus Zoppot; Erich Anders aus Marienburg; Anna Funck aus Elbing; Marie Hancke aus Thorn; Kurt v. St. aus Stargard i. P. und Agnes Wazewski aus Tuchel.

Zur Verschönerung unserer Gärten.

Wie Musik auf das Gemüth einzuwirken vermag, so auch eine Landschaft. Gleich wild leidenschaftlichen Melodien muthet uns eine bizarre, romantisch urwüchsige Gegend an, wie wiederum ein liebliches Thal, leicht dahin gehende Hügelketten, ein lustig plätschernder Bach der menschlichen Brust oftmals ein fröhliches Lied entlocken.

Erholung soll der Garten bieten. Man richtete den Garten ein, um darin nach des Tages Geschäften, in trüben Stimmungen dort die Seele Ruhe und Genuß finden zu lassen. Nur dem Reichen war anfangs dies vergönnt. Anders ist es jetzt. Wer im Stande ist, einen eigenen Wohnsitz zu haben, sorgt auch für einen Garten. Aber erreicht dieser Garten jedesmal seinen Zweck? Gewinnt man einen nur leisen Eindruck auf das Gemüth in diesem Eldorado? Selten. Und das deshalb, weil die Motive zur Anlage unserer Gärten meistens sich gar nicht weit über bäuerliche Bedürfnisse erheben oder auch Verständnißlosigkeit für einen schönen Ziergarten den Mängeln zu Grunde gelegt werden kann.

Wem sich Gelegenheit bietet, die Villengärten anderer Bäder, Hamburgs und seinen Vorstädten zu sehen, oder die von Frankfurt a. M., gar nichts zu erwähnen von denen der Metropole, der wird oft entzückt stehen bleiben, diesen und jenen Blick bewundern und durch manche Perspective ergötzt werden. Betritt man solch einen Garten, so überschätzt das befangene — durch das Schauen befangene Auge stets die Größe desselben, was allein durch entsprechende Terrainbewegungen hervorgerufen wird.

Kein langweiliges Teppichbeet wird man gewahr, keine ungeschlachten, verwilderten Bouquets, die womöglich unmittelbar bis auf die Rasenkante gerückt sind, sondern panoramaähnliche Arrangements, die coulissenartig angeordnet, Aussicht auf einen ornamentalen Sitzplatz, einen Pavillon oder eine Statue gewähren. Der Blick gleitet wohlgefällig über einen Weiher, über charakteristische Steinpartien und berührt harmonisch zusammengestellte Gehölzgruppen. Sitzt man da Abends vor dem Hause und blickt in Ruhe in seinen Garten, ruft man unwillkürlich ein „Ah!" aus. Warum kann das bei uns nicht sein? Warum finden wir unsere Freude nur an „Jungferkiek und brennende Liebe"?

Entgegnung wäre, daß solche Anlagen nur für größeres Terrain und viel zu kostspielig seien. Doch nein, nur von Gärten, die den unserigen gleich, ist hier die Rede.

In Städten, wie die genannten, ist ein Bauplatz besonders theuer, namentlich wenn der Raum noch zu einem Garten hinreichen soll. Daher überschreitet die Größe des Platzes in den seltensten Fällen einen halben Morgen; und auf diesem kleinen Areal, von dem doch ein gutes Stück das Familenhaus einnimmt, wird etwas geschafft, was den Besitzer träumen läßt, er bewohne den herrlichsten Theil eines Parkes. Eine Illusion ist dies und auch eine Illusion ist die ganze Pflanzung. Man befindet sich auf flacher Erde und glaubt über Berg und Thal zu blicken.

Aber nicht der Landschaftsgärtner allein kann solches bewirken. Erst im gegenseitigen Uebereinkommen zwischen diesem und dem bauführenden Architekten ist ein Hervorbringen solchen Effectes möglich. Gewöhnlich arbeiten diese Beiden nach ihrem Willen vollständig unabhängig von einander. Nach ihrem Willen, ja, aber nicht nach dem Sollen. Kunstgesetze verbinden hier aber innig miteinander zum gemeinsamen Schaffen. Die Punkte, die sie zusammen erwägen müssen, sind wohl erwähnenswerth.

Bemerkt sei, daß der eine das Bestreben hat, den Bau recht compact zu gestalten, der andere sehr viel Gehölze anbringen zu können. Dies ist nicht allein ein Fehler in Beziehungen zur Kunst.

Zunächst ist es für Jemanden, der die Absicht hat, in den Besitz einer Villa in Bedeutung des Wortes zu gelangen, die Hauptfrage, wo setze ich mein Haus hin.

Ist das Terrain bereits vorhanden, muß das Aeußere der Nachbarhäuser in Betracht gezogen werden; im Vergleich zu diesen kann die Bauart bestimmt werden. Weiterhin steht die Gestalt der Villa im engsten Connex zum Gelände. Thürmchen und Erker passen demnach nur zu einem unebenem Terrain.

Bei der Wahl der Lage des Hauses ist Willkür nicht gut, sondern da stoßen wir auf die Frage, wie ist dasselbe hinzustellen, damit der Garten gewinnt, das Haus wiederum durch ihn. Vor Aufbau der Villa muß überhaupt Klarheit zwischen Besitzer resp. Auftraggeber und den leitenden Kräften sein, was aus dem Ganzen werden soll. Nicht daß nach Aufbau eines Etagenhauses vom Landschaftsgärtner gefordert wird, einen paradiesischen Garten nun dazu anzulegen. Beschränkt kann dies ja geschehen, meistentheils wird aber nur eine Schmuckanlage mit der Einwohnerzahl entsprechenden Promenadenwegen und Lauben möglich sein.

Wenn die Façaden fertig, dann fällt es dem genial veranlagten und sachlich gut gebildeten Gärtner zu, dem Haus den rechten Effect zu verleihen. Seine Aufgabe ist es, den inneren Comfort, die Bestimmung der Zimmer und Räume mit der Umgebung in Einklang zu bringen. Diese und jene Eigenthümlichkeit im Bau hervorzuheben, Fehlerhaftes an demselben zu verdecken, zu maskiren. Die Haltung des Gartens muß in diesen Beziehungen derart sein, daß der zum Fenster Hinausschauende auch neben der Behaglichkeit des Zimmers Schönheiten der Vegetation wahrnimmt, sich nicht durch Geschmacklosigkeiten gelangweilt wieder dem Spieltisch oder dem Lehrpult zuwendet.

Der herannahende Sommer bietet ein schönes Bild, der Herbst nicht minder. Man muß die Natur nur in ihrer Eigenart verstehen. Wie wir im Frühling Freude über Mannigfaltigkeit in Formen und Farben empfinden, so kann es auch im Herbst sein. Da giebt es so einen Farbenreichthum, so wechselvolle Bilder in der Belaubung der Gehölze, in Früchten und Rinden. Und ist auch dieses geschwunden, dann bleibt noch die habituelle Beschaffenheit. Welch' originelle Scenerie entsteht bei sachgemäßer Gruppirung der Bäume und Sträucher durch Rauhreif. Hier eine im Morgenwinde sich leicht wiegende Birke, dort in ihrer Behäbigkeit dastehende Linden und Ulmen, das dünne Geäst der Buche, dort graciöse Zierbäumchen und des Wiedergrünens harrende Eschen, compacte aber nichts destoweniger schönen Gruppen von Edeltannen. Alles das über Nacht wie im Märchen mit Brillanten überschüttet, die das Glitzer und Flimmern millionenfach die Strahlen der Morgensonne reflectiren. Auch Floras Winterkleid ist schön.

Und nicht lange währt es, so fallen schon wieder die ersten Knospenhüllen, unterhalb der Boskets grünt und blüht es schon wieder, bald kommen auch Blüthen, reiche Blüthen an den Gehölzen zum Vorschein; kaum haben sie ausgelebt, da wieder Farbiges. Aber das sind keine Blüthen, es sind bunte, formenreiche Blätter.

Die Bluthasel, bunte Acer, fein umsäumte Tange und frisch grünende Lärchen. Was hebt neben der Birke eine Landschaft mehr als die Lärche? Weit da hinten im Garten eine mit Caprifolium berankte Naturholzlaube, vorn das Grün mit Festons umgeben, scheinbar festlich geschmückt. Ein schön ausgebuchteter Weiher, inmitten einer sanft gesenkten Rasenfläche, darum Iris in ihrer Farbenpracht. Angenehm geschwungene Wege, an richtiger Stelle Nachahmung einer klassischen Natur. Das erquickt uns und giebt uns das wohlige Bewußtsein, einen Garten zu besitzen, in einem Garten vollster Bedeutung zu sein.

Max Mütze.

Vermischtes.

Die besten Zündhölzer.

Durch die Zeitungen ging vor kurzem die Nachricht, daß man an maßgebender Stelle ein Verbot gewisser leicht entzündlicher Zündhölzer beabsichtigt. Die Veranlassung hierzu dürfte die Wahrnehmung geboten haben, daß die Zündhölzer einer großen Fabrik in Pommern hinter geschlossenen Fenstern von Sonnenstrahlen in Brand gesetzt wurden.

Eine derartige Selbstentzündung von Zündhölzern bei einer verhältnißmäßig niedrigen Temperatur wurde bereits mehrfach beobachtet und manches Schadenfeuer, dessen Entstehungsursache nicht ermittelt werden konnte, mag vielleicht auf diesen Umstand zurückzuführen sein.

Zur Beruhigung der Bevölkerung muß jedoch hervorgehoben werden, — wie dies auch bereits amtlich festgestellt wurde —, daß eine Selbstentzündung nur bei Phosphorhölzern (sog. Paraffin- und Vulcanhölzern) möglich ist. Leider werden die feuergefährlichen und überaus giftigen Phosphorhölzer besonders von der Landbevölkerung deshalb gerne gekauft, weil sie sich überall anstreichen lassen. Aber gerade in diesem Verhalten liegt die große Gefahr dieser Hölzchen, besonders wenn sie in die Hände von Kindern gerathen. Feuersbrünste, welche durch das Spielen von Kindern mit Hölzchen veranlaßt wurden, bilden eine stehende Rubrik in den Zeitungen.

Gegen derartige Gefahren schützt sich das Publikum am besten, wenn es ausschließlich nur Sicherheitszündhölzchen — fälschlich auch „Schweden" genannt, obwohl diese Hölzer eine deutsche Erfindung sind — in Verwendung nimmt. Nur diese Sicherheitshölzer sind giftfrei, unterliegen nicht der Selbstentzündung und können nur an der Reibfläche der Schachtel leicht entzündet werden.

Wir besitzen in Deutschland bereits mehrere große Fabriken, welche ausschließlich Sicherheitshölzer herstellen, und wenn man die vielen Vortheile dieser Hölzer in Betracht zieht, so muß es einen fast Wunder nehmen, daß sich ein Theil der Bevölkerung noch immer den gefährlichen Phosphorhölzern zuwendet. Wie bei so vielen Dingen, so spielt eben auch hier die liebe Gewohnheit und Unkenntniß eine große Rolle, und diejenigen, die heute noch Phosphorhölzer kaufen, werden sich gewiß sehr bald an die Sicherheitshölzer gewöhnt haben, sobald die Phosphorhölzer einmal von der Bildfläche verschwunden sein werden.

Hund und Katze.

Das Sprichwort hat die Feindschaft zwischen Hund und Katze als unumstößliche Regel festgestellt. Die Ausnahmen, die diese Regel bestätigen, sind meistens liebenswürdiger Natur und ganz dazu angethan, uns zur weiteren Beobachtung des Thierlebens einzuladen, das mit dem Menschenleben so manchen überraschenden Zug gemeinsam hat. Von der Freundschaft, die sich zwischen Katze und Hund zuweilen entwickelt, gab jüngst folgender Vorgang, der sich in einem Schweizer Dorf ereignete, einen merkwürdigen Beweis.

Eine Katze hatte sich in einem Hause des Dörfchens so lästig gemacht, daß die Kinder den Auftrag erhielten, sie in einen Sack zu thun und sie in der Aar zu ersäufen. Der Haushund begleitete die Kinder, die den Auftrag der Eltern genau vollzogen. Zum Erstaunen aller jedoch trafen kurze Zeit darauf Katze und Hund triefend vor dem Hause an. Als der Hund nämlich bemerkt hatte, daß seine Freundin, die Katze, in dem Sack zappelte, war er ihr nachgesprungen, hatte sie aus dem Wasser gezogen, den Sack aufgezerrt und das verurtheilte Thier dem Leben und der Freiheit zurückgegeben. Nach dieser wunderbaren Rettung zogen die Hausbewohner gerührt ihr Todesurtheil zurück.

Kleine Mittheilungen.

* **[Fahrende Scholaren]** treiben in Süddeutschland noch immer ihr trauriges Bettelwesen. Von diesen Gymnasiasten wird der „Augsb. Postztg." aus dem Allgäu geschrieben: Früher sind wohl auch hier und da fahrende Scholaren gekommen und haben im Pfarrhaus um ein Zehrgeld, das ihnen gern gegeben wurde, angehalten. Die Herren Scholaren fin de siècle gehen wie Bruder Straubinger von Haus zu Haus und haben besonders das schöne Allgäu als Reisebezw. „Walz"-Ziel ausersehen. Wenn im Juli die Musentempel ihre Pforten schließen, dann überfallen die Musensäuglinge wie Heuschrecken unseren Gau, und man darf zufrieden sein, wenn nur fünf bis sechs des Tages „vorsprechen". Studienanstalten, Realschulen, Lehrerbildungsanstalten, landwirthschaftliche Schulen, alle, alle stellen ihren Antheil. Dabei zeigen diese hoffnungsvollen Jüngelchen meist schauerliche Zeugnisse mit der euphemistischen Note: „Genügend" vor. So viel wir wissen, ist man im Allgäu über diesen neuesten Sport der „Studiosi" gar nicht erbaut. So wie es jetzt getrieben wird, geht es nach allgemeiner Ansicht über's Bohnenlied; der „Studio auf einer Reis'" darf nicht zum Bettelstudenten herabsinken.

* **[Das Parthenon vom Einsturz bedroht.]** Wie der „Temps" meldet, droht dem Parthenon, dem Tempel der jungfräulichen Athene, welche unter Perikles von den Architekten Iktinos und Kallikrates auf der Akropolis von Athen in den Jahren 454 bis 438 v. Chr. erbaut wurde, der Einsturz. Was die vor 200 Jahren erfolgte Pulver-Explosion (1687) noch von dem herrlichen Tempel übrig gelassen, scheint nun durch die wiederholten Erdbeben und den 2400jährigen zerstörenden Einfluß der Witterung dem Einsturze nahe. Eine der vollkommensten Schöpfungen des dorischen Styls geht so dem vollständigen Verfalle entgegen. Das französische Blatt fordert Europa auf, alles aufzubieten, um diesen Tempel, der für immer dem Cultus des Schönen gewidmet sein sollte und zu dem alle Nationen als zu einer der vollendetsten Schöpfungen der Kunst wallfahrten sollten, auch für die Nachwelt zu erhalten.

Kunst und Wissenschaft.

* **[Wundheilung durch Sauerstoff.]** Eine neue Methode, Wunden und Geschwüre zu heilen, soll, so berichtet die englische Zeitschrift „Nature", der englische Arzt Dr. George Stoker, der Bruder des bekannten Bram Stoker vom „Lyceum" gefunden haben. Es ist bekannt, daß viele uncivilisirte Völker, darunter die Zulus, ihre Verwundeten auf möglichst hochgelegene Punkte bringen, weil die Wunden auf Berggipfeln zum Beispiel schneller heilen sollen, als in Thälern. Man hat diesen Umstand dadurch zu erklären gesucht, daß die Höhenluft sauerstoffhaltiger ist und der Sauerstoff somit als das Heilmittel zu gelten hat. Dr. Stoker hat versucht, Glastuben, die mit Sauerstoff gefüllt waren, über den Wunden anzubringen. Da das Glas eine genaue Beobachtung der wunden Stellen ermöglicht, brauchen die Tuben gar nicht berührt zu werden. Der Effect soll, wie die englische Zeitschrift berichtet, außerordentlich sein. Es soll z. B. ein größeres Geschwür binnen 48 Stunden geheilt sein. Daß der Sauerstoff der Luft von irgend welchem Einfluß auf die Heilung von Wunden ist, darf als ziemlich sicher angenommen werden. Wie weit dieser Einfluß geht, ist noch nicht bekannt. Weitere Versuche müssen aber auf jeden Fall abgewartet werden, und namentlich deren Ergebnisse.

Zuschriften an die Redaction.*)

Ein Vorschlag zur Abhilfe.

Es ist wiederholt schon geklagt worden über die mangelhafte Fährverbindung zwischen dem Bahnhof in Neufahrwasser und der Westerplatte. Drei bis vier kleine Fährboote sollen den namentlich zur Badezeit und an Sonntagen massenhaft anschwellenden Verkehr zwischen den genannten Punkten bewältigen. Augenzeugen des Gedränges bei solchen Gelegenheiten erklären geradezu: Abhilfe wird nicht eher kommen, als bis ein Unglück geschehen ist.

Wäre diesem drohenden Unglück nicht leicht in der Weise vorzubeugen, daß die Dampffähre vom Eingange des Hafenkanals weiter nach unten gegenüber dem Bahnhof verlegt würde, wogegen die Fährboote weiter oberhalb den Verkehr vermitteln könnten. Jedenfalls wird die Verbindung zwischen Bahnhof und Westerplatte unendlich häufiger zur Badezeit in Anspruch genommen, als die Dampffähre am Hafeneingange. O.

Der „Augenzeuge" dankt der Allgemeinen Lokal- und Straßenbahn-Gesellschaft für gegebene Antwort. Dieselbe wird allen Kutschern sehr interessant sein. „Augenzeuge" stellte die Frage: War die Absperrungsbeleuchtung der Bahn eine genügende? Mußte der verunglückte Kutscher, wie er angab, in Folge des Lichtes in der Mitte der Allee rechts auf das Bahngeleise ausbiegen? Auf diese Fragen giebt die Entgegnung keine Antwort. „Augenzeuge" ist überzeugt, daß bei kommenden Geleise-Reparaturen die Bahn für gehörige Absperrung und Beleuchtung sorgen, die Aufsichtsbehörde wachen wird, daß dieses geschieht. Damit ist der Zweck des „Eingesandt" erreicht und die Sache für „Augenzeugen" beendet. Es liegt ihm fern, sich ein Richteramt anzumaßen; daß Recht, Versehen eines öffentlichen Betriebes, welche leider bei bester Verwaltung unausbleiblich sind, zur Abhilfe aufzudecken, wahrt er sich und Jedermann im Interesse Aller.

*) Für die in diesem Theile enthaltenen Kundgebungen aus dem Publikum übernimmt die Redaction eine weitergehende als die ihr gesetzlich obliegende Verantwortlichkeit nicht; sie muß es insbesondere auch ablehnen, ihrerseits den sachlichen Inhalt solcher Zuschriften zu vertreten.

Schiffsnachrichten.

Newyork, 20. Aug. (Tel.) Die Bremer Schnell- resp. Postdampfer „Fulda", „Lahn" und „Friedrich der Große", von Bremen kommend, und der von Hamburg kommende dortige Postdampfer „Prussia" sind hier eingetroffen.

Börsen-Depeschen.

Frankfurt, 21. Aug. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien $308\frac{3}{8}$, Franzosen $294\frac{1}{2}$, Lombarden $77\frac{3}{4}$, ungarische 4% Goldrente —, italienische 5% Rente 94. — Tendenz: schwach.

Paris, 21. Aug. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente 104,85, 3% Rente —, ungar. 4% Goldrente —, Franzosen —, Lombarden —, Türken $22.32\frac{1}{2}$, Aegypter —. — Tendenz: ruhig. — Rohzucker: loco $25\frac{1}{4}$—$25\frac{1}{2}$, weißer Zucker per Aug. $26\frac{1}{2}$, per Sept. $26\frac{5}{8}$, per Oktbr.-Januar 28, per Jan.-April $28\frac{1}{2}$. — Tendenz: fest.

London, 21. Aug. (Schlußcourse.) Engl. Consols $112\frac{1}{2}$, preuß. 4% Consols —, 4% Russen von 1889 104, Türken $22\frac{1}{8}$, 4% ungar. Goldrente $103\frac{1}{4}$, Aegypter $107\frac{1}{4}$, Platz-Discont $1\frac{3}{4}$, Silber 24. Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 11, Rübenrohzucker $8\frac{3}{4}$. — Tendenz: Verkäufer.

Petersburg, 21. Aug. Wechsel auf London 3 M. 93,75.

Newyork, 20. Aug., Abends. (Tel.) Weizen er-

(Nachdruck verboten.)

XII. Internationaler medizinischer Congreß Moskau 1897.

Reisebriefe für die „Danziger Zeitung"
von Dr. Richard Seyffert.

I.

Moskau, 18. August 1897.

Es ist eine allgemein verbreitete Ansicht, daß durch das Dampfroß das Reisen seine Poesie zum größten Theile verloren hat. Wie wenig richtig dies sein kann, werden am besten wohl die Reisenden erfahren, welche den weiten Weg in's Innere Rußlands mit der Bahn machen, denn nirgends mehr auf dem europäischen Festland, auch nicht in den Vereinigten Staaten übt die Tage und Nächte ununterbrochen dauernde Bahnfahrt neben den kleinen mit ihr verbundenen Strapazen einen größeren Reiz auf den West- und Mittel-Europäer aus als die Fahrt von der deutschen Grenze nach Moskau in's „Herz Rußlands". Wem es vergönnt gewesen ist, als Theilnehmer an dem jetzt, wo diese Zeilen bei Ihnen anlangen, schon eröffneten XII. internationalen medizinischen Congreß in Moskau die Reise von Alexandrowo aus zu machen, wird sie zu den schönsten und interessantesten Episoden seines Lebens zählen. Die beiden Worte „Congreß" und „Wratsch" (Arzt) verfehlten ihre zauberhafte Wirkung nicht auf die russischen Zollbeamten, die in schnellster und liebenswürdigster Weise ihres Amtes walteten, das uns und besonders den Damen so ungemein belästigende Durchstöbern und Durchwühlen der Koffer, soweit uns bekannt geworden, in keinem Falle vornahmen und den Eintritt in's Zarenreich uns in jeder Weise erleichterten.

Wem Warschau noch nicht bekannt war, der macht dort kurze Rast; glücklich der, welcher ein Zimmer dort vorher bestellt hatte, denn der Congreß warf seinen Schatten weit voraus, und alle Hotels waren überfüllt, so daß mancher erst nach langem Umherirren ein Unterkommen fand. Aber alle diese kleinen Widerwärtigkeiten waren bald vergessen, wenn man die leider nur knappe Zeit zur Besichtigung der Stadt und ihres Lebens und Treibens benutzte. Warschau selbst und seine Bewohner sind so oft schon von berufener Feder geschildert worden, und eine nähere Beschreibung paßt auch nicht in den Rahmen dieser Briefe; — die Krakowkoje Predmesje (Krakauer Vorstadt), der sächsische Garten und dazu im herbsten Contraste ein Gang durch das Judenviertel von Warschau bildeten die Hauptanziehungspunkte für viele Congreßmitglieder. Und wen es nach Ruhe verlangte, der fuhr an den elegantesten Equipagen und Trägerinnen bezaubernder Toiletten vorbei nach den großen schattigen und stillen Parkanlagen der Schlösser Lazienki und Belvedere, von denen das erstere zur Wohnung des Zaren Nikolaus II. bestimmt ist, der am 2. September zum ersten Male nach Warschau kommen wird, während andere es vorzogen, im Schweizergarten den Klängen der Karl Meyder-Kapelle zu lauschen, während das schöne Geschlecht Warschaus in unserem deutschen Auge ungewohnten Pariser Kostümen mit polnischer Anmuth und Grazie in den Gängen promenirte, umschwärmt von den Offizieren der zahlreichen Garnison und einer nirgends fehlenden, aber hier durchaus vornehm auftretenden jeunesse dorée, alles im Banne des Walzerabends von Strauß.

Viel zu früh für die meisten mußte die Weiterfahrt am anderen Morgen nach Moskau angetreten werden —; eine lange Reise von mehr als dreißig Stunden stand uns bevor, und doch, wie schnell waren die Stunden vergangen, als der Extrazug, welcher uns hierherführte, in den wohnlich eingerichteten russischen Wagen heute Abend nach 6 Uhr endlich in den Smolensker Bahnhof majestätisch einfuhr. Das Land, welches wir mit mäßiger Geschwindigkeit durcheilten, bot der Reize und Sehenswürdigkeiten anfangs wenig, desto reger gestaltete sich der Verkehr in den einzelnen Wagen und auf den Haltestellen zwischen allen Mitreisenden. Alte Erinnerungen von der Universität wurden aufgefrischt, neue Bekanntschaften schnell geschlossen, Vergleiche gezogen zwischen diesem und den vergangenen Congressen, die — was die Vorbereitungen und die Fürsorge fü die Theilnehmer anbetrifft, — sehr zu Gunsten des jetzt begonnenen ausfielen; nicht wenig trugen auch die Damen einzelner Congreßmitglieder dazu bei, daß die Stunden angenehm verflossen und daß man kaum merkte, daß die Sonne unterging und die Nacht schnell über die weiten Ebenen hereinbrach.

Nach Mitternacht passirten wir die Beresina, bedannt durch das traurige Schicksal der großen Armee, und am anderen Vormittag Smolensk. Malerisch an beiden Ufern des Dnjepr gelegen zieht es selbst verwöhnte Augen auf sich — erinnern doch die Höhen und Thäler vielfach an die schönsten mittel- und niederschlesischen Landschaften, und als wir den Dnjepr verließen und in ein Nebenthal einfuhren, konnte man glauben, in die schönsten Partien des Radaunethals versetzt zu sein. — Den historischen Boden verlassen wir nun bis Moskau nicht mehr; die Bahn überschreitet die Kalotscha, ein Nebenflüßchen der Moskwa, an dessen Ufern Borodino liegt, der Schauplatz der letzten großen Schlacht, welche nach der Aufgabe von Smolensk Kutusow den Franzosen lieferte. Noch ist Moskau viele Werst entfernt, aber es mehren sich rechts und links der Bahn die Datschen, villenartige, leicht aus Holz gebaute Sommerhäuser der Moskauer, meist mitten im Birkengehölz gelegen, und es werden über den Bäumen und flachen Höhenzügen die Thürme und Kuppeln der heiligen Stadt sichtbar; links neben uns breitet sich das ungeheure, durch das Unglück vom vorigen Jahre zu trauriger Berühmtheit gelangte Chodynskoje-Feld aus, im Hintergrund desselben erstreckt sich weithin der Petrowsky-Park, und endlich, die Sonne war in voller Pracht, mit ihren letzten Strahlen noch die goldenen Thurmkreuze und Kuppeln vergoldend zum zweiten Male auf unserer Reise untergegangen, langten wir in Moskau an.

Dank der Liebenswürdigkeit der Delegirten des Comités, welche uns am Bahnhof empfingen, waren die Quartiere schon vorher bestellt. Das Gepäck trugen schnelle Nacsél-schtschiks nach den Wagen, der Tswóschtschick hieb auf das flinke Pferd und am Triumphbogen vorbei ging es im schnellsten Tempo die Twenkaja hinab, welche mit ihrem elektrischen Licht hinter keiner westeuropäischen Straße zurücksteht, aber sie alle übertrifft durch den eigenartigen Zauber des echten russischen Lebens, denn wir befinden uns in der Moskwá — der heiligen Stadt „der Stadt mit den weißen Mauern" in dem „Herzen Rußlands".

öffnete recht fest und stieg im Preise auf Kabelberichte aus England sowie auf ausländische Käufe und auf reichliche Käufe der Exporteure während des ganzen Börsenverlaufs mit wenigen Reactionen. — Mais allgemein fest während des ganzen Börsenlaufs auf reichliche Deckungen der Baissiers sowie auf ungünstige Ernteberichte und auf reichliche Käufe der Exporteure.

Newyork, 20. Aug. (Schluß-Course.) Geld für Regierungsbonds, Procentsatz $1\frac{1}{4}$, Geld für andere Sicherheiten, Procentsatz $1\frac{3}{4}$, Wechsel auf London (60 Tage) $4{,}83\frac{1}{2}$, Cable Transfers 4,86, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,20, do. auf Berlin (60 Tage) $94\frac{13}{16}$, Atchison-, Topeka- und Santa-Fé-Actien $14\frac{7}{8}$, Canadian Pacif.-Act. $70\frac{3}{4}$, Central-Pacific-Actien 12, Chicago-, Milwaukee- und St. Paul-Actien $92\frac{1}{4}$, Denver und Rio Grande Preferred $46\frac{7}{8}$, Illinois-Central-Actien 104, Lake Shore Shares $174\frac{1}{4}$, Louisville- und Nashville-Actien $58\frac{7}{8}$, Newyork Lake Erie Shares $16\frac{1}{2}$, Newyork Centralbahn 106, Northern Pacific Preferred (neue Emission) $49\frac{1}{8}$, Norfolk and Western Preferred (Interimsanleihescheine) $33\frac{3}{4}$, Philadelphia and Reading First Preferred $53\frac{5}{8}$, Union Pacific-Actien $11\frac{5}{8}$, 4 % Vereinigte Staaten-Bonds per 1925 125, Silber-Commerc. Bars $52\frac{1}{4}$. — Waarenbericht. Baumwolle-Preis in Newyork $7\frac{7}{8}$, do. für Lieferung per November 6,67, do. für Lieferung per Dezbr. 6,69, Baumwolle in New-Orleans $7\frac{1}{16}$, Petroleum Stand. white in Newyork 5,75, do. do. in Philadelphia 5,70, Petroleum Refined (in Cases) 6,15, Petroleum Pipe line Certificat. per Sept. 71. — Schmalz Western steam 4,95, do. Rohe und Brothers 5,30. — Mais, Tendenz: behauptet, per Aug. $34\frac{1}{4}$, per Septbr. $34\frac{1}{4}$, per Dez. $36\frac{1}{2}$. — Weizen, Tendenz: fest, rother Winterweizen loco $103\frac{5}{8}$, Weizen per Aug. $101\frac{3}{8}$, Sept. $99\frac{3}{8}$, per Okt. $98\frac{3}{8}$, per Dezbr. $98\frac{1}{4}$. — Getreidefracht nach Liverpool $3\frac{1}{4}$. — Kaffee Fair Rio Nr. 7 $6\frac{7}{8}$, do. Rio Nr. 7 per Sept. 6,50, do. do. per Nov. 6,60. — Mehl, Spring-Wheat clears 4,00. — Zucker $3\frac{1}{4}$. — Zinn 13,80. — Kupfer 11,25.

Chicago, 20. Aug. Weizen, Tendenz: fest, per Aug. $93\frac{1}{2}$, per Sept. 93. — Mais, Tendenz: behauptet, per August $29\frac{1}{8}$. — Schmalz per August $4{,}57\frac{1}{2}$, per Septbr. $4{,}57\frac{1}{2}$. — Speck short clear 5,25, Pork per Aug. $8{,}67\frac{1}{2}$.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Magdeburg, 21. Aug. Mittags 12 Uhr. Tendenz: stetig. Aug. 8,70 M., Septbr. 8,65 M., Oktbr. 8,70 M., Oktbr.-Dezbr. $8{,}72\frac{1}{2}$ M., Januar-März 8,90 M., April-Mai $9{,}02\frac{1}{2}$ M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: stetig. August 8,75 M., Sept. 8,70 M., Oktober $8{,}72\frac{1}{2}$ M., Oktbr.-Dezbr. $8{,}77\frac{1}{2}$ M., Januar-März $8{,}92\frac{1}{2}$ M., April-Mai $9{,}02\frac{1}{2}$ M.

Butter.

Hamburg, 20. Aug. (Bericht von Ahlmann u. Boysen.) Notirung der Notirungs-Commission der am Butterhandel betheiligten Firmen zu Hamburg.

In Hamburg höchst bezahlte Bruttopreise:

1. Kl. 108—113 M., 2. Kl. 102—107 M per 50 Kilogr. Tendenz: fest.

Ferner livländische und russische frische Meiereibutter unverzollt per 50 Kilogr. 80—100 M., fehlerhafte und ältere Butter 95—100 M., galizische und ähnliche 74—80 M., amerikanische verzollt 60—85 M., Schmier- und alte Butter aller Art 25—35 M.

Wir können wieder über einen sehr flott verlaufenen Buttermarkt berichten. Die Zufuhren sind sehr klein und wurden sofort nach Eingang geräumt und ist die Nachfrage auch nicht annähernd befriedigt worden, trotz der letztwöchigen Erhöhung der Notirung um 7 M wurden weiter höhere Preise bezahlt, so daß die Notirung in dieser Woche sogar um 8 M erhöht werden konnte. In fremder Butter regte sich auch der Handel, von livländischer und russischer Meiereibutter sind größere Posten gehandelt worden, ebenso räumten sich die Vorräthe guter amerikanischer Butter in erster Hand. Da Kopenhagen auch eine Erhöhung der Notirung um 5 Kr. meldete, steht zu hoffen, daß wir uns bald am Export betheiligen können. Das Geschäft nach dem Inlande ist flott.

Eisen.

Glasgow, 20. Aug. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 351 758 Tons gegen 363 469 Tons im vorigen Jahre. Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen beträgt 79 gegen 79 im vorigen Jahre.

Futterstoffe.

Hamburg, 20. Aug. (Originalbericht der „Danz. Ztg.") Weizenkleie, gesunde, grobe, loco und auf Lief. per 50 Kilogr. 4,00—4,30 M., Biertreber, getrocknete deutsche loco per 50 Kilogr. 3,80—4,20 M., Palmkuchen, ab Harburg per 1000 Kilogr. 108—112 M., Baumwollsaatkuchen und -Mehl 110—118 M., Cocuskuchen 125—150 M., Rapskuchen 105—112 M., Erdnußkuchen und Mehl 135—150 M (in Wagenladungen ab Stationen).

Aus der Geschäftswelt.

Eine wohl für alle **Hausfrauen interessante Preisausschreibung** wird binnen wenig Tagen erfolgen. Es handelt sich um eine Preisconcurrenz für Kochrecepte mit 100 Prämien von 20 bis 250 Mk., im Gesammtbetrage von 4000 Mk. Hierdurch gedenkt **Liebigs Fleisch-Extract-Compagnie** ihrem Danke Ausdruck zu verleihen dafür, daß ihr Fleisch-Extract stets steigende Verbreitung und Anerkennung im praktischen Haushalt gefunden hat, damit den berechtigten Wunsch verbindend, ihrem Fabrikate, das in jedem Haushalt nach einem ernstlich gemachten Versuch auch zum unentbehrlichen Freunde wird, in immer weiteren Kreisen Anhänger zu verschaffen. In erster Linie kommen Kochrecepte für die Hausmannskost, daneben aber auch solche für die feinste Tafel, wie für den einfachen Mittagstisch des Arbeiterstandes in Betracht.

Fremde.

Hotel drei Mohren. Schneider a. Elbing, Director. Frau Dahlmann a. Schöneck. Schneider a. Schöneck, Thierarzt. Wachter a. Hamburg, Ingenieur. Vorlauf a. Hückeswagen, Papke a. Königsberg, Rohleder a. Goldenberg, Kantor a. Berlin, Kuttner a. Berlin, Hönig a. Berlin, Gebert a. Leipzig, Hardtmann a. Ingenheim, van Endert a. Kaiserswerth, Brinker a. Hagen, Schmidt a. Berlin, Sichowski a. Posen, Theilen a. Bremen, Rosenstrauß a. Berlin, Hirschberg a. Berlin, Kaufleute.

Hotel Monopol. Glauer a. Deutsch Eylau, General-Major. Günther a. Schwedt a. O., Versicherungs-Inspector. Rusch nebst Gemahlin a. Berlin, Amtsgerichts-Rath. Engels a. Berlin, Ingenieur. Plehn a. Kiel, Marine-Baumeister. Frl. Geusemeier a. Graudenz. Frau Rittergutsbesitzer Würtz nebst Fräulein Tochter a. Kokoschken. Dickhäuser nebst Gemahlin a. Ruckerneise, königl. Domänenpächter. Schlutius nebst Gemahlin a. Berlin, Secretär. Loubier a. Berlin. Ruschpler a. Berlin, Preet nebst Gemahlin a. Berlin, Müller a. Uebigau, Kaufleute.

Hotel Germania. Ketel a. Stettin, Ingenieur. Zerbe a. Hilff, Rittergutsbesitzer. Koppenhagen a. Greblinerwald, Rentier. Frey a. Danzig, Lieutenant zur See. Temme a. Wangerau, Lieutenant der Reserve. Teschendorff a. Königsberg, Stadtrath. Dr. Tempski a. Schöneck, Arzt. Drzewicka a. Berlin, Lehrerin. Frau Rentiere Italiener a. Berlin. Krause a. Neuhof, Rentier. Fräul. Thimm a. Kahlberg. Czwiklinski a. Graudenz, Aronson a. Königsberg, v. Hoffs a. Berlin, Odau a. Berlin, Schweitzer a. Stolp, Schulz a. Berlin, Rieschke a. Berlin, Deyhle a. Königsberg, Hausfrau a. Berlin, Piper a. Berlin, Vagel a. Berlin, Wreszinski a. Gnesen, Ruprecht a. Berlin, Kaufleute.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute eingetragen worden, daß die unter Nr. 1625 registrirte Firma „Ernst Riemeck" erloschen ist. Die Firma ist demzufolge im Firmenregister gelöscht worden.

Danzig, den 19. August 1897. (18423

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute bei der unter Nr. 481 eingetragenen, hierorts domicilirten offenen Handelsgesellschaft „Gebr. Freymann" vermerkt worden, daß die Gesellschaft zufolge gegenseitiger Uebereinkunft aufgelöst ist, und daß das Geschäft von dem früheren Gesellschafter **Casper Freymann** unter unveränderter Firma fortgeführt wird. Gleichzeitig ist in unser Firmen-Register unter Nr. 2038 die Firma „**Gebr. Freymann**" zu Danzig und als deren Inhaber der Kaufmann **Casper Freymann** in Langfuhr eingetragen worden. (18422

Danzig, den 18. August 1897.

Königliches Amtsgericht X.

Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Danzig.

Liste der Wohnungs-Anzeigen,

welche ausführlicher zur unentgeltlichen Einsicht im Vereins-Bureau, Hundegasse 109, ausliegt.

M 1300 7 Z., Badest., Mädchz., Kab. Poggenpfuhl 22/23, 3.
- 1500 6 Z., Badest., Mädchst., Speisek., 1. Damm 7, 1.
- 450 3 Z., Alk., gr. Entr., Zub., Brandg. 9 c. **Reinke.**
- 400 Wohn. v. 4 Z., G., Zub., Langf., Johannisth. 5 a.
- 600 4 Zim., Zub., Paradiesgasse 6 a, 1. Et. **Kroschel.**
- 700 4 Z., Kab., Waschk., Gart., Poggenpfuhl 24/25, 3.
- 1000 Saal, 3 gr. Z., Waschk., Gart. Poggenpfuhl 22/23, 3.
- 1900 8 Zimmer, Zub., Weidengasse 4 b, 2. } Näheres
- 950 4 Zimmer, Zub., Weidengasse 4 a, 1. } Große Allee
- 800 4 Zimmer, Zub., Weidengasse 4 b, 3. } bei Ferd.
- 500 2 Z., 2 helle Kab., Zub., Gr. Allee. } Rzekonski.
- 1200 7 Z., Badez., Mädchz., Gart., Poggenpfuhl 22/23, 3.
- 1000 5 Z., Badez., Mädchz., Langgarten 37/38, hochprt.
- 480, 390 Wohnung von 3 Zimm., Kab., 2 Zim., Kab., Zubehör, Hühnerberg 15/16, part., links.
- 1000 5 Z., Badez., Balk., Eintr. i. Grt., } Langf. Johannisthal
- 550 3 Z., Loggia, - - } Nr. 5 a b. Grunwald.
- 1000 5 Z., Badez., Zub., Brodbänkeng. 16. N. part., r.
- 1000 4—5 Zimmer, Zubehör, Brodbänkengasse 41, 2.
- 650 4 Zim., Kab., reichl. Zubehör, Gr. Berggasse 18, 1.
- 450 2 Z., Alk., Zub., Holzmarkt 7, Mans. **v. Glinski.**
- 480 2 Z., K., Alk., Kaninchenberg 8. N. das. Nr. 7, 1.
- 800 4 Zimmer, Zub., Heil. Geistgasse 106, 1. N. 3. Et.
- 1500 6 Z., Badez., Mädchz., 1. Damm 7, 1. N. b. **Hintze.**
- 1500 1 Laden, Milchkanneng. 13, p. N. Langenm. 35, p.
- 1100 7 Z., Entree, Zub., gleich a. sp., Langgasse 77, 3.
- 480 3 gr. zusammenh. Zimm., Zub., Mottlauerg. 9, 2.
- 360 2 Zimm., Zub., Heil. Geistg. 67, 3. N. b. **Behrendt.**
- 850 5 Z., Badeeinr., Zub., Neugarten 36. N. i. Laden.
- 210 1 Zimm., Kab., Zub., Langgarter Hinterg. 4, prt.
- 750 5 Z., reichl. Zub., 2. Damm 8, 3. N. im Hutgesch.
- 2400 1 gr. Saal, Speisesaal, gr. Salon, 4 Wohn- und Schlafz., gr. Glasver., Badez., heizb. Mädchenz., Zubeh., Garteneintr., Pferdestall u. Wagenremise, zum Oktober, Große Allee, Villa Rzekonski.
- 1650 Gr. Geschäftslad. m. gr. gew. Kell., } Milchkanneng. 8.
- 650 2. Et., best. a. 4 Z., K., viel Zub., } N. 5 b. **Grund.**
- 700 4 Z., Balk., reichl. Zub., Fleischergasse 39, 2. Et.
- 500 2 Z., Kab., K., an kinderl. Leute, Langgasse 49, 3.
- 472 2 Zimmer, Alk., Zubeh., Kaninchenberg 1, 1. Et.
- 460 2 Z., Kab., Entr., Zub., 1. Et. N. Vorst. Grab. 63
- 384 3 Zimmer, Zubehör, Straußgasse 8, 3. Etage.
- 348 2 freundl. Wohnz., Entr., Kaserneng. 5. N. 3/4, 1.
- 372 1 Zimmer, Kab., Zub., Vorst. Graben 55, 1. Et.
- 240 1 Zimm., Cab., Zub., Mottlauergasse 9. Näh. part.
- 650 4 Z., h. Küche, Zub., Goldschmiedegasse 34, 1. Et.
- 600 2 Zimm., 2 Kab., Zubeh., Heilige Geistgasse 99, 2.
- 550 3 Z., K., Zub., Böttcherg. 15/16, 1. N. Gr. Mühle 6.
- 280 3 Zimmer, Zubehör, Garten, } Langfuhr,
- 200 2 Zimmer, Zubehör, Garten, } Neuschottland Nr. 7.
- 1500 1 Laden, Langgasse 17, 1, m. W. N. Hundeg 109, p.
- 552 3 Z., Entr., Balk., Gr. Bergg. 16. N. 3. Et. v. 9—4.
- 1200 Saal, 5 Z., Fremd.-, Mädch.- u. Badez., Halbe Allee 6.
- 300 Gr. Vordz. u. K., zl. a. sp., Sandr. 28. **Lindenberg.**
- 695, 620 2 Wohnungen von je 4 Zimm., Grabengasse, 2. u. 3. Etage. Näh. Grüner Weg 15, pt., r.
- 700 3 Z., Mädchk., Zb., Breitg. 10, 2. N. i. d. Weinh.
- 800 4 Z., Zb., Holzg. 27, 1. N. Fleischerg. 7. **R. G. Kolley.**
- 420 2 Z., Zub., Gr. Wollweberg. 13, 3. Et. **Bahrendt.**
- 500 3 Z., Entree, Zub., Hausthor 2. Näh. pt. i. Laden.
- 420 2 Zimmer, Entree, Zub., Altstädt. Graben 24, 2.
- 380 2 Z., Kab., Zub., Stiftsgasse 5/6, hochp. **Jakulski.**
- 800 4 Zimmer, Zub., Fleischerg. 23, 1. } Näh. part.
- 330 2 Zimmer, Zub., Fleischerg. 23, 2. } v. 10—1 Uhr.
- 540 2 Zimmer, Entree, Zub., Heil. Geistgasse 17, 2. Et.
- 420 3 Z., Entree, Zubeh., Hintergasse 14. **Bötzmeyer.**
- 1000 1 Saal, 5 Z., Mädchz., Fleischerg. 40, 2. N. 29, 1.
- 1000 5 Z., Badez., Eintr. in d. Gart., } Langfuhr,
- 550 3 a. 4 Z., Badez., Loggia, do., } Johannisthal.
- 400 3 Zimmer, Mädchenkammer, } N. Brunshöfer-
- 204 2 Zimmer, Balk., Zub., Garten, } weg 43, 2. Et.
- 1100 5 Zimm., Badez., Mädchz., Saueng. 40, 1. N. 2.
- 550 3 Z., Mädchz., Zub., Gr. Bergg.. N. Kl. Bergg. 8, 1.
- 800 6 Z., Mädchz., Langf., Hauptstr. 93 a, 2. N. b. **Jahn.**
- 800 4 Z., Mädchz., Ketterhagerg. 11/12. N. pt. **Kuhl.**
- 1100 4 Z., Badeeinr., reichl. Zub., Hundegasse 64, 1. Et.
- 1000 5 Z., Badez., Brodbänkeng. 16, 3. Näh. pt. rechts.
- 700 Saal, 2 Zimm., Kab., Zub., Gr. Wollweberg. 11, 3.
- 300 2 Zimmer, Zubehör, Hundegasse 64, 3. **Schäfer.**
- 460 3 Z., Balk., Zubeh., Sandgrube 50, 2. **Ziemann.**
- 252 1 Z., Kab., gr. Küche, Zub., Fischmarkt 47, 2. Et.
- 450 2 Z., Zub. u. Werkst. f. Tischl., Langf., Hauptstr. 95 a, p.
- 360 2 Zimm., Entr., Zubeh. Näh. Mattenbuden 37, 1.
- 1000 6 Z., Mädchz., Badez., G., 1. od. 2. Et., Langgart. 101.
- 750 4 Z., Entree, Küche, Zub., Hundeg. 100, Saal-Et.

1 Comt. aus 2 Räum., pt., und e. Wohn., 1. Et., a. 4 bezw. 6 Z. best., p. Okt., Saueng. 15 zu vm. N. Hl. Geistg. 106, 3.
Wohnungen v. 4—5 Z., Mädchz., Waschk., Straußg. 5, 1—3.
4 Z., Gart., Entree, Mädchenz., Zubeh. Poggenpfuhl 24/25, 3.
1 Lagerraum mit Keller, gleich auch spät., Hundegasse 29, 1.
Stall f. 5 Pf., Wagenrem. evtl. kl. Whn. Langfuhr, Hauptstr. 95 a.
5 Z., Bader., v. u. h. B., Vorst. Gr., 1. Et. N. Langgasse 19, p.
3 Zimm., Zub., sofort, Holzschneidegasse 8, hochp. **Kinder.**
Herrsch. W. v. 3 Z., E., Waschk., Holzg. 27, p. N. Fleischerg. 7.
Saal-Etage v. 2 Z., Zub., a. Geschäftsr., Langg. 48. N. Hg.-Et.
3 Wohn. v. je 5 Z., Mädchz., Badez., Faulgrab. N. Pfefferst. 55, pt.
Offizier-Wohn. v. 2 Z., Kab., 2 gel. Pferdest., Kass. Markt 1.
5 Z., Fremdz., Zb., versetzungsh. 2. Et., } Neugart. 22 B. Näh.
5 Zim., Mädchz., Zb., Balkon, 1. Et., } das. **Dr. Geppelt.**
4 Zimm., Zub., mit auch ohne Schaufenst., f. Rechtsanw. pp., z. 1. Okt. 1897 oder 1. April 1898, Gr. Wollwererg. 13, 1.
4 zusammenh. u. 1 Gesindez., Langfuhr, Hauptstraße 95 a, 1.
3 Zimmer, Zub., Besicht. von 11—1, Langgarten 55, 1. Et.
6 Z., Comt., Badez., Mädchz., Waschk., Fleischergasse 72, 1.
3 Wohn. v. je 2 Z., Kab., Zub., Mausegasse 4, 1., 2. u. 3. Et.
2 Z., Zb., a. z. Gesch., Langf., Hauptstr., 86, p. N. Hauptstr. 85, p.
Das Speicherw.-Geschäft n. W., ev. d. g. Haus, Langgart. 50.
Die 1. Et., best. a. 5 Z., Zb., Langgart. 48. N. Wieseng. 1 u. 2.
6 Zimmer, Waschküche, reichl. Zub., Fleischergasse 72, 2. Et.
Heil. Geistgasse 122 sind 2 eleg. möbl. Z. v. gleich. N. part.
1 Laden zum Oktbr., Vorst. Graben 54. N. Hundeg. 109 pt.
Herrsch. Wohnung v. 3 Zimm., Zub., Gart., Olivaerthor 18.
Jäschkenthalerweg Wohn. v. 2 Z., Zub., sof. } N. das. 2. Et.
Jäschkenthalerweg gr. Pferdest. n. Wagenr. } bei Neubau.
Lagerr. f. Holz, Kohl., Kart., Vorst. Gr. u. Ketterhagerg. Ecke, bish. v. Hrn. **Freder** ben., v. Okt. N. Ketterhagerg. 7, i. L.
6—7 Z., Zb., 1. Et., Waschk., Trockenb., Schäferei 3. Vm. 11—1.
1 Lagerschuppenunterraum am Packhof. Näh. Schäferei 3.

Königliches Conservatorium der Musik zu Leipzig.

Die Aufnahme-Prüfung findet **Mittwoch, den 6. Oktober**, Vormittags 9 Uhr, statt. **Prospecte** in deutscher, englischer und französischer Sprache werden unentgeltlich ausgegeben. (15686

Leipzig, Juli 1897.

Das Directorium des Königlichen Conservatoriums der Musik.
Dr. Otto Günther.



Vertreter für Westpreussen: **Carl Feller jr.**, Danzig, Jopengasse 13.
Haupt-Collecteur für Danzig: **Hermann Lau** in Danzig, Langgasse.

Schering's Pepsin-Essenz

nach Vorschrift vom Geh.-Rath Professor Dr. O. Liebreich, beseitigt binnen kurzer Zeit **Verdauungsbeschwerden, Sodbrennen, Magenverschleimung,** die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken, und ist ganz besonders Frauen und Mädchen zu empfehlen, die infolge **Bleichsucht, Hysterie** und ähnlichen Zuständen an nervöser **Magenschwäche** leiden. **Preis ¹/₁ Fl. 3 M., ¹/₂ Fl. 1,50 M.**

Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chaussee-Straße 19
Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und Drogenhandlungen.
Man verlange ausdrücklich Schering's Pepsin-Essenz.

Niederlagen **Danzig**: Sämmtliche Apotheken, **Danzig-Langfuhr**: Adler-Apotheke, **Ziegenhof**: A. Knigge's Apotheke, **Zoppot**: Apotheker O. Fromelt, **Skurz**: Apotheker Georg Lievan, **Neufahrwasser**: Adler-Apotheke.

Allen Müttern und Kinderpflegerinnen

ist hiermit empfohlen:

Die Kinderstube

Hygienisch-pädagogische Halbmonatsschrift, herausgegeben vom Fröbel-Oberlin-Verein zu Berlin. Diese im fünften Jahrgang erscheinende Zeitschrift hat sich das Wohlwollen vieler Mütter und Kinderpflegerinnen erworben. **In Tausenden von Kinderstuben ist „die Kinderstube" ein von Müttern und Kindern mit Sehnsucht erwarteter Gast geworden.** Während der hygienische Theil des Blattes sich vornehmlich mit der Körperpflege der Säuglinge beschäftigt, bringt der zweite alles was Herz und Gemüth unserer Lieblinge erfreut, die Fröbelsche Kinderbeschäftigungen, Spiele, Lieder, Märchen und Preisräthsel. Die Modenbeilage „Mode und Heim" bringt **jedesmal eine Fülle von Kindermoden und Handarbeiten, ein vollständiger Schnittmusterbogen, wie nach Naturgröße geschnittene Papier-Muster, wonach jede Mutter und Kindergärtnerin die Kleider der Kinder selbst anfertigen kann, werden gratis beigelegt.** Ein erfahrener Kinderarzt ertheilt den Müttern bei Krankheitsfällen gewissenhaften Rath. Außerdem aber gewähren wir unseren Abonnentinnen noch den Vortheil, daß sie **ganz gebührenfrei** aus der Stellenvermittlung des Fröbel-Oberlin-Vereins zu jeder Zeit weibliches Personal wie:

Kindergärtnerinnen,
Kindermädchen,
Stützen der Hausfrau,
Jungfern u. Hausmädchen,
Köchinnen etc.

beziehen können.

Wenn Sie bedenken, gnädigste Frau, was Sie so oft an Insertionsgebühren oder an Agenten zahlen mußten und dabei so oft noch Fehlgriffe machten, so sollten Sie einen Versuch machen und auf ein Quartal abonniren.

Diejenigen, welche schon jetzt auf das IV. Quartal abonniren, erhalten in dem laufenden Quartal vom 15. August an die „Kinderstube" gratis und nehmen schon jetzt an dem Vortheil des kostenlosen Zuweises von weiblichem Personal theil. Das Abonnement beträgt für ein Quartal nur **80 Pfg.** bei freier Zusendung. Man abonnirt auf „die Kinderstube" bei allen kaiserlichen Postanstalten, wo unsere Zeitung unter 3766 eingetragen ist. Außerdem nehmen auch alle Buchhandlungen und Spediteure, wie auch die Expedition Wilhelmstraße 10 Bestellungen an.

Da unser Blatt durch ganz Deutschland in tausenden von herrschaftlichen Familien verbreitet ist, eignet sich dasselbe besonders zur Insertion von Artikeln, welche der körperlichen und geistigen Pflege junger Kinder dienen, wie auch ganz besonders für Stellengesuche von Kindergärtnerinnen, Erzieherinnen, Stützen etc. Der Verlag und die Expedition der „Kinderstube" in Berlin, Wilhelmstraße 10, im Fröbel-Oberlin-Hause. (17732

Jedermann sein eigener Drucker.



Praktische Kautschuk-TYPEN-DRUCKEREI
z. sof. Herstell. v. Stempeln, Adreßkarten, Circulären, Mittheilung. all. Art, Numeriren ꝛc. Die leichte Handhabung und deren billige Anschaffungskosten ermögl. es Jederm., e. kl. Druckerei zu besitzen, deren prakt. Vorth. sich in Geschäfts- u. Privat-Kreisen glänz. bewähr. Preise p. complete Druckerei incl. eleg. Blechcassette mehrzeil. Typenhalter, Nr. 1 m. 121 Typen M. 2.80, Nr. 2 m. 176 Typen M. 3.60, Nr. 3 m. 220 Typen M. 4.—, Nr. 4 m. 310 Typen M. 5,50, Nr. 5 m. 387 Typen M. 7.—. Permanent-Farbenkissen in allen Farben, 11 : 7 Ctm. 80 Pf., 16 : 8 Ctm. M. 1,20. Versandt durch
Siegfried Feith,
Berlin NW., Klopstockstr. 21.



Dr. Spranger'sche Magentropfen
helfen sofort bei Sodbrennen, Säuren, Migräne, Magenkrpf., Uebelkeit, Leibschmerzen, Verschleimung, Aufgetriebensein, Skropheln ꝛc. Gegen **Hämorrhoiden, Hartleibigkeit,** machen viel **Appetit.** Näheres die Gebrauchsanweisung. Nur echt, wenn auf jeder Umhüllung das obige Dr. Spranger'sche Familienwappen sofort deutlich zu erkennen ist. Alle anders bezeichneten Waaren weise man sofort zurück.
Zu haben in Danzig, Neuteich, Zoppot, Schöneberg u. Altkischau in d. Apotheken à Fl. 60 u. 250 ₰.
En-gros: **Dr. Schuster & Kaehler** in Danzig. (104

Bachem-
SECT

Nur natürliche Flaschengährung.



Doctor-Sect
Kaiser-Gold.

Bezug durch alle Weinhandlungen.

Vertretung und Lager bei
J. E. Eckstaedt,
Danzig, Tobiasgasse No. 12.

Berlins größtes Specialhaus für
Teppiche

in Sopha- u. Salongröße à **3,75, 5, 6, 8, 10** bis **500 M. Gelegenheitskäufe** in **Gardinen, Portièren, Steppdecken, Divan-** und **Tischdecken** etc.
Abgepaßte hochaparte Portièren!
Restpartien, 2—8 Shals, à 2, 3 bis 15 M. **Probe-Shals** b. **Farb-** und **Preisangabe frco.**
Illustrirter Pracht-Katalog (144 S. stark) **gratis u. frco.**
Emil Lefèvre, Teppich-Haus
Berlin S., Oranienstr. 158.



übernimmt [illegible] Bau runder
Fabrik-Schornsteine
aus radialen Formsteinen einschl. Materiallieferung unter dauernder Gewähr. Ausführung von Instandsetzungen jed. Art im Betrieb. Ueber 1500 ausgeführte Bauten in allen europäischen Staaten, Nord- und Süd-Amerika, Indien.

Zu haben
in den meisten Colonialwaaren-, Droguen- u. Seifenhandlungen.

Dr. Thompson's Seifenpulver



ist das beste und im Gebrauch billigste und bequemste
Waschmittel der Welt.
Man achte genau auf den Namen **„Dr. Thompson"** und die Schutzmarke **„Schwan".**



besorgen u. verwerthen
H. & W. Pataky
Berlin NW., Luisen-Strasse 25.
Sichern auf Grund ihrer reichen Erfahrung (25 000 **Patentangelegenheiten** etc. bearbeitet) fachmännisch. gediegene Vertretung ꝛc. Eigene Bureaux Hamburg, Köln a. Rh., Frankfurt a. M., Breslau, Prag, Budapest. Referenzen grosser Häuser — Gegr. 1882 — ca. 100 Angestellte. Verwerthungsverträge ca. 1½ Millionen Mark
Auskunft — *Prospecte gratis.*

„Schiedmayer, Pianofortefabrik"

vormals J. & P. Schiedmayer,
Grosse goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft.
Stammhaus gegründet 1781.

Flügel
Pianino
Harmonium

STUTTGART, Neckarstrasse 12.
37 Ehrendiplome u. gold. Medaillen. Preisrichter auf 7 Weltausstellungen.
Grösste Süddeutsche Fabrik.

Königl. Württembergische, Preussische, Englische, Italienische, Fürstl. Hohenzollern und Herzoglich Sachsen-Coburgische Hoflieferanten.
Gespielt und empfohlen von Bülow, Grieg, Henselt, Liszt, Moscheles, Rubinstein, Saint-Saëns, Sgambati, Stavenhagen und anderen Meistern.
Alleinige Niederlage in Danzig: Brodbänkengasse 36, parterre, bei (14512
Robert Bull.

Oehmig-Weidlich Seife aromatisch
von **C. H. Oehmig-Weidlich**
Zeitz
Seifen- und Parfümerie-Fabrik.

Vorzügliche durch **sparsamen Verbrauch** sich auszeichnende Waschseife.
Grosse Ersparniss an Zeit und Arbeit.
Giebt der Wäsche selbst einen **angenehmen aromatischen Geruch.**
Auch als **Toilette-Seife** zu empfehlen.
Warnung vor Nachahmungen.
Da **minderwerthige** Nachahmungen im Handel vorkommen, beachte man genau, dass **jedes „ächte"** Stück **meine volle Firma** trägt!
Verkauf in Original-Packeten von 1, 2, 3 und 6 Pfund. (3 und 6 Pfd.-Packete mit Gratisbeilage eines Stückes feiner Toilettteseife), sowie in einzelnen Stücken.
Verkaufsstellen durch Plakate (wie obige Abbildung) **kenntlich.**
Zu haben in Danzig, Neufahrwasser, Zoppot, Langfuhr in fast allen Colonialwaaren-, Drogen- und Seifen-Special-Geschäften. **Oscar Zobel** in Neufahrwasser.
Vertreter: Alb. Rob. Wolff, Agenturen, Heilige Geistgasse No. 64.

Dr. Lahmann's
vegetabile Milch (Pflanzenmilch)

löst vollkommen die Aufgabe, die Thiermilch (Kuh- oder Ziegenmilch) zu einem **wirklichen** Ersatz für Muttermilch zu machen; denn **Dr. med. Lahmann's vegetabile Milch** macht, der Thiermilch zugesetzt, dieselbe für den jüngsten Säugling **leicht verdaulich,** indem sie das Bilden fester Käseklumpen im Magen verhindert, und erhöht sodann durch ihren Gehalt an feinsten Zuckerstoffen und edelsten Pflanzenfetten den **Nährwerth** der Thiermilch derart, dass dieselbe der Muttermilch vollkommen **gleichwerthig** wird.

Gesundheit ist Reichthum. Fabrik-Marke.
Beim Kaiserl. Patentamte sub Nr. 3163 eingetragene Schutzmarke.

Preis per Büchse Mk. 1.30.

Man verlange Gratis-Broschüre von den alleinigen Fabrikanten.
Hewel & Veithen in **Köln a. Rhein.**

Dr. Lahmann's vegetabile Milch
ist käuflich in allen Apotheken, sowie besseren Droguen- und Colonialwaaren-Handlungen.



über **Vlissingen** (Holland) **Queenboro.**
Zweimal täglich in beiden Richtungen Tag- und Nachtdienst.
Grosse Reisebeschleunigung ab 1. Mai 1897.
Grosse, prachtvolle **Rad**dampfer. Ruhige Fahrt. Wirkliche **See**reise mit den neuen Nachtdampfern nur 2¾ Stunden. Durchgehende Wagen. Speisewagen zwischen Wesel und Vlissingen. Directe beschleunigte Verbindung von und nach **Queenboro**, nach und von **Liverpool, Manchester** und **Birmingham** im Anschluss an den Nachtdienst, und in der Richtung nach **Birmingham** auch im Anschluss an den Tagdienst, via Herne Hill und Willesden, ohne London zu berühren.

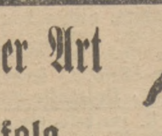
Die Direction
der Dampfschiff.-Ges. Zeeland

Gasglühlicht Patent Auer.

Hierdurch gestatten wir uns unseren geehrten Consumenten mitzutheilen, daß der Verkaufspreis unserer Auer-Glühkörper auf
Mark 1,00
herabgesetzt ist.

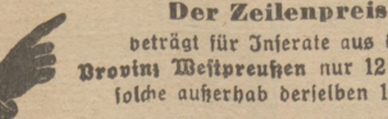
Danzig, den 20. August 1897.

Bureau für Gasglühlicht,
F. Ziehm,
Hundegasse Nr. 126, 2. Etage. (18370



Anzeigen jeder Art
haben
großen Erfolg
wenn sie in den in **Marienwerder** erscheinenden
Neuen Westpreußischen Mittheilungen
(Publikations-Organ der Behörden)
zur Veröffentlichung gelangen.

Der Zeilenpreis
beträgt für Inserate aus der **Provinz Westpreußen** nur 12 ₰, für solche außerhab derselben 15 ₰.





Versicherung gegen
Einbruchsdiebstahls-Schäden
zu billigen, festen Prämien (ohne Nachschuß)
Versicherungsgesellschaft
„Fides" in Berlin.
Nähere Auskunft und Prospecte bereitwilligst und **gratis** durch die **Subdirection Danzig**
A. Broesecke, **Heilige Geistgasse Nr. 73.**
Tüchtige Vertreter werden gesucht. (16503

Ueber **P. Kneifel's Haar-Tinktur.**

Die meisten Menschen verlieren ihre Haare durch den schwächenden, die Haarwurzeln zerstörenden Kopfschweiß; diesen unschädlich zu machen, die Kopfhaut zu reinigen und dem Haar die verlorene Entwickelungsfähigkeit wieder zu geben, giebt es nichts so vorzügliches wie dieses altbewährte, ärztlich auf das Wärmste empfohlene Cosmeticum. **Möge jeder Haarleidende vertrauensvoll diese Tinctur anwenden,** sie beseitigt **sicher** das Ausfallen, erhält und vermehrt das Haar, wo noch die geringste Keimfähigkeit vorhanden, selbst bis zur frühen Jugendfülle, wie die vorzüglichsten, auf strengster Wahrheit beruhenden Zeugnisse hochachtb. Personen zweifellos erweisen. — Obige Tinctur ist amtl. geprüft. In Danzig nur echt bei **Alb. Neumann,** Langenmarkt 3, **Liebau's Apotheke,** Holzmarkt 1. In Flac. zu 1, 2 und 3 M. (1070

Philosom-Seife, Stück 20 Pf.,
gesetzlich geschützt unter No. 22438,
von ersten Frauenzeitungen geprüft und speciell empfohlen, zeichnet sich durch absolute Neutralität, vorzügliche Wirkung auf die Haut, angenehmes Parfüm und äusserst sparsamen Verbrauch beim Waschen aus.
Alleinige Fabrikanten: (17513
Puschmann & Bötzow, Berlin 21.
Erhältlich in den durch Plakate kenntlichen Niederlagen.

F. F. Resag's
Deutscher Kern-Cichorien
aus **garantirt reinen** Cichorien-Wurzeln, ist das **beste** und ausgiebigste aller bisher bekannten Caffee-Surrogate

---

Wie neu wird Jeder
mit **Bechtel's Salmiak-Gallseife** gewaschene Stoff jeden Gewebes, vorräthig in Pack. zu 40 Pf. bei den Drogisten: **P. Eisenack, Karl Lindenberg, G. Kuntze, F. Rudath, R. Zschäntscher, P. Schilling** in Langf.

Inseratschein No. 23.
Bis zur Ausgabe des Inseratscheins No. 24 hat jeder Abonnent der **„Danziger Zeitung"** das Recht, ein
Frei-Inserat von 2 Zeilen
betreffend **Wohnungen, An- und Verkauf** und **Arbeitsmarkt** für die **„Danziger Zeitung"** aufzugeben. Dieser Inseratschein gilt als Ausweis und ist mit dem Inserat der **Expedition, Ketterhagerg. 4,** einzureichen.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.